Sonnabend, 28. August 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 196.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Minderheitenkongreß in Genf.

Harmonische Zusammenarbeit.

Der Zweite europäische Nationalitätenkongreß, der mit rund 40 Gruppen, vertreten durch etwa 60 Abgeordnete, seine Arbeiten begann, bewies sofort zweierlei: erstens, daß der kühne Plan, der im vergangenen Oktober versucht wurde, eine geordnete und regelmäßige Zusammenarbeit der verschiedenartigsten Minderheiten aus den verschiedensten Ländern anzubahnen, keine Utopie war, sondern eine Wirklichkeit geworden ist, mit der allmählich gerechnet werden muß; und zweitens, daß dieses außergewöhnliche Nationalitätenparlament sich einer geistigen Höhenlage erfreut, die man vielleicht in gewissen nationalen Parlamenten vergeblich suchen dürfte. Die ausgezeichnete, tiefdurchdachte Rede des Präsidenten Dr. Wilfan, des slowenischen Abgeordneten in Italien, gab sofort den Ton an, auf dem sich die weiteren Beratungen hielten: ein Ton der Mäßigung, der politischen Vorsicht, der Versöhnlichkeit, der mit Recht das **Schicksal der Minderheiten mit dem Schicksal des Weltfriedens aufs engste verknüpft.** Aber gerade auch aus der politischen Gebundenheit, in die sich der Kongreß freiwillig und satzungsemäß einschränkt, indem er seine Aufgaben innerhalb der bestehenden Staatsgefüge und nicht auf dem Weg irredentistischer Bestrebungen zu verwirklichen sucht, erwuchs auch der Zwang und damit die Fähigkeit, innerhalb des realpolitisch gewählten engen Kreises in die Tiefe zu schürfen und nun mit um so größerer Innerlichkeit das Hauptgewicht auf die geistige Seite der Nationalitätenfrage zu legen.

Alles Bemühen der in diesem Kongreß versammelten Männer geht daher darauf aus, ein vollständiges, heute bereits durchführbares Minderheitenrecht oder besser Nationalitätenrecht zu schaffen. „Keine tönenden Proteste,“ so rief Präsident Wilfan aus, „sollen hier erklingen, sondern wir wollen sachliche, positive, ja schöpferische Arbeit leisten.“ Aus der Not der politischen Fesseln dieser Zeit heraus horcht man nach dem schöpferischen Gedanken, der dem Geist die Freiheit erhält, ohne die der materielle Zwang nicht auszuhalten wäre. An der Spitze des Programms steht infolgedessen die Frage der Kultur- und Bildungsfreiheit, des Rechts auf die Sprache, auf die wirtschaftliche Gleichstellung, auf Staatsbürgertum usw. Der Vertreter der jüdischen Minderheiten, Motzkin, der die moralische Seite der Nationalitätenfrage mit besonderem Nachdruck unterstrich, prägte hierzu das Wort: „Was wir schaffen müssen, ist ein Sittenkodex der Völker.“ In ihren äußersten Folgerungen spitzte der deutsche Abgeordnete in Lettland, Professor Schiemann, diese Bestrebungen zu. In einer sehr geistvollen, vielleicht etwas akademischen Rede, die übrigens nur seine eigene Meinung widerspiegeln sollte und nicht als Gesamtprogramm der deutschen Gruppen gelten darf, verkündete er als einzigen Weg zur Lösung der Nationalitätenfrage die Trennung von Staat und Nationalität in Anlehnung an die Trennung von Staat und Kirche. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker reicht nach seiner Ansicht nicht aus, selbst wenn in vielen Fällen die Gleichheit von Staat und Nationalität verwirklicht ist, die Nationalitätenfrage zu lösen. Anderseits ist es praktisch in der heutigen Weltlage nicht überall durchzuführen. Daraus erwachse die Notwendigkeit, die kulturnationalen Aufgaben von den staatlichen Aufgaben völlig zu trennen, ja den Nationalitätenbegrif unabhängig von dem Staatsbegriff zu gestalten. Soll aber beispielsweise der Deutsche in Polen ein ebenso guter Deutscher sein dürfen wie der Deutsche in Deutschland, so müßte diese Trennung zwischen Nationalität und Staat nicht nur in den Staaten mit Minderheiten, sondern auch in dem Nationalstaat selbst, also in diesem Fall in Deutschland, auch erfolgen. Der Nationalstaat müßte mit anderen Worten zugunsten des freien Auslebens der Nationalitäten als Nationalstaat verschwinden.

Am entgegengesetzten Flügel dieser Anschauungen standen die Vertreter der weißrussischen, ukrainischen und litauischen Minderheiten in Polen. Auf der vorjährigen Tagung erklärten die Abgesandten dieser Gruppen, daß sie nicht tätig mitarbeiten können, weil sie die Verwirklichung des vollen Selbstbestimmungsrechtes anstrebten. Ihre Forderung nach entsprechender Erweiterung des Kongreßprogramms war damals abgelehnt worden. Auch in diesem Jahre blieben sie ihrer Auffassung treu. Sie legten sie heute nochmals in einer Erklärung, die Präsident Wilfan verlas, nieder, fügten aber hinzu, daß sie auch in dem engeren Rahmen, den der Kongreß gewählt habe, seine Arbeiten begrüßten und wenigstens als Beobachter teilnehmen würden. Wahrscheinlich stehen auch die Katalonier, die heute aufgenommen wurden, auf einem ähnlichen Standpunkt. Sie hielten es aber für politisch geboten, sich der Ordnung des Kongresses zu fügen, legten jedoch bei ihrem heutigen Eintritt Wert darauf, sofort die Erklärung abzugeben, daß die geschlossen auf ihrem Gebiet wohnenden Katalonier durch ihre Teilnahme an den Kongreßarbeiten auf keines der Rechte verzichteten, das ihnen der Nationalitätengrundsatz gewähre. Die gestern neu aufgenommenen Gruppen, Juden aus Bulgarien und Russen aus verschiedenen Staaten, sahen von besonderen grundsätzlichen Kundgebungen ab. Der russische Vertreter aus Estland allerdings benutzte die Gelegenheit, um mit Stolz auf die Größe des russischen Volkes, das gegenwärtig unter der bolschewikischen Tyrannei schmachte, zu verweisen und den Trennungsstrich von den Bolschewiken noch dadurch zu ziehen, daß er die Schweiz, die von Räterußland bekanntlich boykottiert wird, mit herzlichsten Worten feierte. Die Frage der mazedonischen Emigranten in Bulgarien wurde an einen Ausschuß verwiesen, der sich auch mit einer merkwürdigerweise von den Dänen erhobenen und, wie behauptet wird, auch von den Polen betriebenen Forderung nach Aufnahme einer friesischen Minderheitengruppe aus Deutschland befassen soll.

In den ersten allgemeinen Darlegungen des heutigen Tages über Minderheitenrecht und Minderheitenschutz wurden natürlich die bisherigen Versuche, der Minderheitenfrage näherzutreten, immer wieder behandelt. Die Bemühungen der Interparlamentarischen Union, des Weltverbandes der Völkerbundligen, des kürzlich in Wien vereinigten internationalen Rechtskongresses und namentlich auch die Minderheitenbehandlung im Völkerbund wurden erwähnt. Trotz aller diplomatischen Zurückhaltung zeigte sich dabei wenig Vertrauen in den Minderheitenschutz des Völkerbundes. Der ungarische Vertreter aus der Tschechoslowakei, Geza v. Scuelloe, stellte fest, daß der Völkerbund nur eine Einrichtung sei, die die Erhaltung der gegenwärtigen Lage bezwecke. Professor Schiemann betonte, daß der Völkerbund tatsächlich nur völkerrechtlich, d. h. von Staat zu Staat, aber nicht staatsrechtlich, d. h. innerhalb des Staates, wirken könne. Fast alle Redner legten Wert darauf, das berühmte Minderheitenprogramm des brasilianischen Ratsmitglieds und Berichterstatters für Minderheitenfragen, Mello Franco, der seinerzeit die Verschmelzung der Minderheiten in der nationalen Einheit der Herrenvölker gefordert hatte, scharf zurückzuweisen. Für den Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats, der inoffiziell im Publikum der Sitzung beiwohnte (amtlich ist der Völkerbund nicht vertreten), mögen diese und andere Darlegungen recht interessant gewesen sein.

Der originelle Grundgedanke der Veranstaltung, die Einmütigkeit der verschiedenen Nationalitäten innerhalb des Kongresses als Vorbild für die Völker und die Regierungen hinzustellen, wurde von fast allen Rednern, namentlich dem jüdischen Vertreter und dem Vertreter der Polen in Deutschland, Dr. Kaczmarek, mit Nachdruck herausgearbeitet. In der Tat beherrscht auch eine harmonische Stimmung die bisherigen Verhandlungen, und sie kam auch dahin zum Ausdruck, daß der bisherige Präsident Dr. Wilfan und alle Mitglieder des Vorbereitenden Ausschusses, darunter Professor Schiemann sowie der verdienstvolle Generalsekretär Dr. Ewald Amende zu Vorstandsmitgliedern wiedergewählt wurden und man den Vorstand durch Hinzunahme des wichtigsten der neu aufgenommenen Vertreter, des Kataloniers, erweiterte.

Besuch des Staatspräsidenten in Posen.

Warschau, 27. August. (Telegramm des „Kur. Pozn.“) Der Staatspräsident soll nach Mitteilungen, die in Warschau gemacht worden sind, die Absicht haben, nach Posen zu fahren. Ein bestimmter Termin ist noch nicht festgesetzt. Die Reise nach Posen wird mit dem Ingreß des neuen Erzbischofs in Zusammenhang gebracht. Es ist jedoch auch möglich, daß der Staatspräsident zur Gartenbauausstellung herkommt und dann an dem Ingreß des Erzbischofs nicht teilnehmen kann.

Vor dem Ingreß des Posener Erzbischofs.

Der neuernannte Erzbischof für Posen und Gnesen, der Primas von Polen, Se. Eminenz Dr. Hlond, hat die Absicht (wie der „Kur. Pozn.“ meldet), vor seiner Inthronisation einen Tag in Tremessen zu weilen. Dieser Besuch wird damit begründet, daß in Tremessen vorübergehend die Reliquien des hl. Adalbert geruht haben, bevor sie aus den Händen der Preußen erworben worden sind. Die Tremessener Kathedrale (früher war Tremessen ein Bistum) besitzt in ihrer Schatzkammer eine Reliquie der Hand des hl. Adalbert. Der Kirchenfürst hat das Bedürfnis, vor seiner Inthronisation in Gnesen einen Tag in der Tremessener Kathedrale im Gebet zu verweilen, um vor den Erinnerungszeichen des Heiligen, den einzigen, die noch seit dem geheimnisvollen Diebstahl übrig geblieben sind, Stärkung zu suchen. In den nächsten Tagen wird der Tag festgesetzt werden, an dem der neue Erzbischof nach Tremessen reisen wird. Die Stadt Tremessen trifft bereits heute die Vorbereitungen, um den hohen Gast würdig zu begrüßen. Ein besonderes Stadt- und Kreiskomitee leitet die Arbeiten.

Um den Posener Wojewoden.

Warschau, 27. August. (Telegramm des „Kur. Pozn.“) Aus Regierungskreisen verlautet, daß noch in dieser Woche die Entscheidung gefällt werden soll, um den Posener Wojewoden, Herrn Grafen Bniński, abzuberufen. Aus den gleichen Kreisen wird gemeldet, daß zu seinem Nachfolger der soeben abberufene Wojewode von Schlesien, Herr Bilski, ausersehen sein soll.

Piłsudski Generalinspekteur der Armee.

In der gestrigen Sitzung des Ministerrates wurde der Entwurf eines Dekrets des Staatspräsidenten beschlossen, wodurch der Kriegsminister, Marschall Piłsudski, zum Generalinspekteur der Armee ernannt werden soll. Gleichzeitig wurde ein Projekt angenommen, wodurch die Reorganisierung der militärischen Abteilung des Innenministeriums vorgenommen werden soll. Dieser letztere Entwurf wurde zwischen dem Kriegs- und dem Innenminister in einer Konferenz besprochen.

Wie sie lügen!

Die Chorzów-Frage.

Der „Kurjer Poznański“ meldet aus Berlin: „Die deutsche Regierung hat an die polnische Regierung eine neue Note in der Angelegenheit der Chorzów-Werke gerichtet, obwohl das Haager Tribunal die Chorzów-Werke als Privateigentum erkannt hat. Polen hatte das Recht, die Werke ohne Entschädigung zu übernehmen. (Eine gewaltige Lüge! Denn das Haager Gericht urteilte ja, daß Polen nicht das Recht hatte! Red. „Pos. Tagebl.“) Die deutsche Regierung hat wiederum eine Aktion beim Haager Tribunal unternommen, um in dieser Richtung einen Druck auf Polen auszuüben. In der ersten Note, die Polen im Mai überreicht wurde, forderten die Deutschen eine Entschädigung von 180 Millionen Mark.“ (Es ist nicht mehr wie recht und billig, daß das entschädigungslos enteignete Chorzówer Werk, das bekanntlich, weil es Privateigentum ist, nicht ohne Entschädigung übernommen werden durfte, dem wirklichen Wert entsprechend entschädigt werden muß. Was der „Kurjer Poznański“ propagiert, ist Spitzbubenmoral! Red. „Pos. Tagebl.“)

Tagung der Piasten.

Morgen früh beginnen in Warschau die Beratungen des Hauptvorstandes der Piastenpartei, wobei Witos ein politisches Referat halten wird. Außerdem sollen Referate über die Auslandspolitik und über die Organisierung der Partei gehalten werden.

Schleichende Krise.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 26. August. (Y.) Die Dauerkrise im polnischen Finanzministerium, über die wir unlängst berichtet haben, scheint nun weitere Kreise zu ziehen. Wie erinnerlich, hat seinerzeit das Warschauer Piłsudski-Blatt, der außerordentlich radikale „Głos Prawdy“, nachdem Finanzminister Dr. Klarner der hemmungslosen Ausgabenpolitik des polnischen Kriegsministeriums Widerstand entgegenzusetzen wagte, überraschende Bemerkungen gemacht, daß eine weitere Zusammenarbeit zwischen dem Ministerpräsidenten Bartel und Dr. Klarner ausgeschlossen sei. Daraufhin sprach es sich sofort in Warschauer politischen Kreisen herum, daß Herr Bartel auf eifriger Suche nach einem neuen Verwalter des Finanzportefeuille begriffen sei. Als erster Kandidat wurde der bekannte Finanzmann Dr. Michalski, als nächster Gliwic genannt, der sich ebenfalls in Polen den Ruf eines tüchtigen und klugen Volkswirtschaftlers schaffen konnte. Man wußte auch, daß Gliwic die Annahme dieser Stellung von der Erfüllung einer Reihe ziemlich weitgehender sachlicher und persönlicher Forderungen abhängig gemacht hat, die aber augenscheinlich von den einflußreichen Militärkreisen abgelehnt worden sind. Gliwic hat nach dem Scheitern der Verhandlungen, die er mit einem Mittelsmann Bartels führte, eine Urlaubsreise ins Ausland angetreten.

Es mußte auffallen, daß alle diese so bestimmt auftretenden Nachrichten, die zum Teil auch in der Presse zum Ausdruck kamen, von dem Blatte des Ministerpräsidenten, dem „Nowy Kurjer Polski“, mit geradezu verbissener Hartnäckigkeit bestritten wurden. Diese offenbar vom Ministerpräsidenten selbst inspirierten Notizen lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß nach Auffassung des Ministerpräsidiums überhaupt nicht von einer Krise im Finanzministerium gesprochen werden kann; **also schon die deutlichen Umrisse eines Konflikts zwischen dem Ministerpräsidenten Bartel und dem Kriegsminister Piłsudski.**

Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten. Die Piłsudski-Kreise sprengten mit jener Unbekümmertheit, die den meisten Militärs in politischen Dingen eigen ist, die Nachricht aus, daß nicht nur Klarner, sondern auch Ministerpräsident Bartel zurücktreten wolle, und daß den Vorsitz in der Regierung der neuerdings von Piłsudski geschätzte Landwirtschaftsminister Raczyński übernehmen werde. Bezeichnenderweise nannte man das in diesen Kreisen eine Umbildung der Regierung, wodurch man wohl unterstreichen wollte, daß Herr Bartel nur dem Namen nach die polnischen Staatsgeschäfte leitet. Es ist ja immerhin möglich, daß der Zwist wieder beigelegt oder durch irgendeine Zwischenlösung zeitweilig vertagt werden wird; die Tatsache wird aber, wie immer die gegenwärtige Krise ausgehen mag, bestehen bleiben, **daß kein redlicher Finanzminister mit einem allmächtigen Piłsudski, für den Geldausgaben eine höchst untergeordnete Rolle spielen, wird zusammenarbeiten können.**

Polnische Ernte.

(Von unserem Berichterstatter.)

Warschau, 26. August. (Y.) Man hat in Polen auf das Ergebnis der diesjährigen Ernte große Hoffnungen gesetzt, die sich allerdings nur zum Teil verwirklicht haben. Die starken Niederschläge der letzten Monate haben in manchen Landesteilen noch im letzten Augenblick starken Schaden angerichtet. Wie der polnische Landwirtschaftsminister vor einigen Tagen mitteilte, ist die bisherige Ernte Polens zwar schlechter als die vorjährige, aber im allgemeinen doch noch besser, als die der anderen europäischen Länder. Die gesamte Roggenernte beläuft sich nach den vorläufigen statistischen Feststellungen auf 5 512 800 Tonnen oder um 16 Prozent weniger als im Vorjahre, die Weizenernte auf 1 475 800 Tonnen oder um 6,2 Prozent weniger, die Haferernte auf 3 201 200 Tonnen oder um 3,3 Prozent weniger, und die Gerstenernte endlich auf 1 641 700 Tonnen oder um 2,2 Prozent weniger als im abgelaufenen Jahre. Da aber vom Vorjahr noch ein Getreidevorrat von rund 300 000 Tonnen im Lande verblieben ist, glaubt der Minister die Ueberzeugung aussprechen zu können, daß Polen nicht nur keine Ernährungsschwierigkeiten haben werde, sondern noch mit einem geringen Exportüberschuß rechnen könne. Freilich ist auch die für die Ernährung in Polen stets sehr ins Gewicht fallende Kartoffelernte gegenüber dem Vorjahre um ungefähr 14 Prozent zurückgeblieben.

Trotz dieser eher zuversichtlich klingenden Darlegungen des Landwirtschaftsministers wollen die Gerüchte über die bevorstehende Erlassung eines allgemeinen Getreideausfuhrverbotes nicht verstummen. Insbesondere sind es die Sozialdemokraten, die vor und hinter den Kulissen in dieser Richtung eine lebhafte Tätigkeit entfalten. Es hieß auch schon, daß der polnische Ministerrat bereits einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt hatte. Doch wird wohl die Entscheidung darüber auf jeden Fall bald fallen müssen.

Nochmals die Warschauer Fahndungspolizei.

(Von unserem Berichterstatter.)

Warschau, 26. August. (Y.) Das Piłsudski-Blatt „Głos Prawdy“ setzt seine aufsehenerregenden Enthüllungen über die unerhörten Zustände in der Warschauer Untersuchungspolizei fort. Es beschäftigt sich diesmal etwas mehr mit dem Lebenslauf und den besonderen Korruptionsmethoden einiger Warschauer Polizeifunktionäre. Hierbei kommt es auch so nebenbei zutage, daß eine Reihe dieser Polizeiwürdenträger mit Dieben, Bankeinbrechern, Kassenschrankknackern und Juwelenschwindlern auf dem Duzfuße stehen. Ein ganz seltsames Individuum, dessen Tätigkeit auch außerhalb der Warschauer Mauern Aufsehen erregen muß, scheint der Hauptsachverständige in der Abteilung für Verbrecheridentifizierung der Warschauer Polizei, ein gewisser Karmazyn, zu sein. Dieser Herr hat mit den Warschauer Juwelenschwindlern, die, wie erinnerlich, einem leichtfertigen Publikum wertloses geschliffenes Glas als echte Diamanten andrehen, ein recht eigentümliches Abkommen geschlossen. Ist so einem dieser Schwindler eine Gaunerei geglückt, verständigt er als ersten den Polizeikommissar Karmazyn. Der wackere Polizeibeamte entfernt hierauf die Photographie seines Freundes aus dem Verbrecheralbum und steckt sie in die Tasche; meldet sich dann der betrogene Naivling bei ihm, um im Album nach dem Lichtbild des Schwindlers zu suchen, bedauert Karmazyn natürlich sehr, daß dieser neue Gauner der Polizei noch nicht bekannt sei und läßt dann, da ja der Beschwindelte naturgemäß seiner Sache nicht recht sicher ist, einen anderen Gauner, der dem wirklichen Schwindler am ähnlichsten ist, verhaften. Dieser Zweite kann

natürlich meistens unschwer sein Alibi beweisen und muß natürlich bald darauf auf freien Fuß gesetzt werden.

Für die vollkommene Verkommenheit der Warschauer Polizei ist es nun bezeichnend, daß sie den Redakteur des „Głos Prawdy", der diesen gefährlichen Griff in das amtliche Wespennest getan hat, mit einer Flut von anonymen Schreiben überschwemmte, die teils finanzielle Angebote, zum Teil aber auch Drohungen enthalten, wie z. B. auch die, daß er für den Fall er seine Veröffentlichungen fortsetze, kurzerhand beiseite geschafft werden würde. Ja, ein Polizeifunktionär erkühnte sich sogar, vor Zeugen anzukündigen, daß dem Autor der Enthüllungen demnächst noch der Schädel eingeschlagen werde. So mußte die Redaktion die Hilfe der militärischen Gendarmerie anrufen, um das Leben ihres Mitarbeiters vor einer entarteten Polizei zu schützen.

Propaganda für den Völkerbund.

Um die Minderheitsschule in Oberschlesien.

Wir lesen im „Oberschlesischen Kurier":

„Bekanntlich wurden auf Anordnung der Wojewodschaft Schlesien im Mai die Anträge für die Minderheitsschule bei den Schulleitern eingebracht. Das Ergebnis der Anmeldungen scheint ein derartiges gewesen zu sein, daß die Behörde sich veranlaßt gesehen hat, die Eltern und Erziehungsberechtigten noch einmal vorzuladen. Zu welchem Zwecke und in welcher Absicht? Doch darüber wollen wir uns heute noch nicht auseinandersetzen. Nur eines muß festgestellt werden, daß eine derartige nochmalige Vorladung in den Bestimmungen der Genfer Konvention nicht vorgesehen ist und infolgedessen durchaus ungerechtfertigt war.

Eine große Anzahl der Vorgeladenen ist auch nicht erschienen. Sie haben einmal ihren Willen kundgetan, haben also ihrerseits allen Bestimmungen entsprochen, und es lag gar kein Grund vor, daß sie abermals — bei den heutigen schweren wirtschaftlichen Verhältnissen — Zeit und Verdienst opfern, um das zu wiederholen, was schon einmal geschehen ist.

Nun ist eine Unmenge von Anträgen für die Minderheitsschule einfach abgelehnt worden. So wurden z. B. in Orzegow von 106 Anträgen für die Minderheitsschule nur 14 berücksichtigt, die übrigen 92 wurden als ungültig erklärt; in Ruda sind 95 solcher Anträge abgewiesen worden, darunter auch der Antrag des deutschen Abgeordneten Kaczmarczyk für seine Tochter. Dieses Beispiel genügt, um die Lächerlichkeit dieses Vorgehens zu charakterisieren. Selbstverständlich ist ein solches Vorgehen gegen das verbürgte Elternrecht eine unerhörte Maßnahme, gegen die sich die Minderheit zu wehren wissen wird. Die Eltern werden diesen Eingriff in ihr heiligstes Recht nicht ruhig hinnehmen und auf ihrem einmal zum Ausdruck gebrachten Willen beharren und ihn auch durchsetzen. Es ist vor allem die Aufgabe der deutschen Abgeordneten des Schlesischen Sejm, bei der Schulbehörde in Kattowitz dahin zu wirken, daß diese eine Erklärung über dieses Vorgehen abgibt und die einmal gestellten Anträge als gültig anerkennt. Falls die Schulbehörde in Kattowitz auf diese Vorstellungen hin nichts unternimmt, so bleiben eben noch andere Stellen übrig, an die man appellieren muß."

Die Juden und die Verhandlungen mit dem Komitee für die nationalen Minderheiten.

Wie bekannt, hält das politische Komitee des Ministerrates gegenwärtig eine Reihe von Sitzungen, die nationalen Minderheiten betreffend, ab. Diese Frage hat Meinungsverschiedenheiten unter den Ministern, die in diesem Komitee sitzen, hervorgerufen. Der jüdische „Moment" ist über die Gerüchte, die um diese Verhandlungen schweben, sehr beunruhigt.

Es muß gesagt werden, daß diese Gerüchte sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich haben. Denn der Innenminister Młodzianowski will vor allen Dingen zuerst die politischen und wirtschaftlichen Postulate der Juden, danach der Deutschen und zuletzt der Weißrussen erfüllen. Marschall Piłsudski dagegen denkt vor allem an die Ukrainer und Weißrussen. (Amnestie, Universität in Lemberg und die Autonomie für die Ostgebiete.)

Das Jargonblatt meint, daß die Ansicht des Marschalls Piłsudski siegreich sein wird. Sogar der halboffizielle „Nowy Kurjer Polski" tritt mit einem Artikel aus der Feder des früheren russischen Kadetten Babiański hervor, in welchem einzig und allein von der Erledigung der Angelegenheiten der slawischen Minderheit die Rede ist. Es soll sich dabei um die wirkliche Herstellung der Gleichberechtigung dieser Stämme, sowie ihrer Kirche, der Aufhebung aller militärischen Kolonisationsbestrebungen in den Ostgebieten usw. handeln.

Von den Juden ist mit keinem Wort die Rede.

Darauf führt der „Moment" einen Artikel des „Głos Prawdy" an, in welchem das Programm der Regierung in der Angelegenheit der nationalen Minderheiten präzisiert sein soll, und zwar 1. die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse der östlichen Bewohner, 2. eine Revision der Schulgesetze aus dem Jahre 1922 in einem den Ukrainern und Weißrussen entgegenkommenden Geiste, 3. der Aufbau der Autonomie und eine Amnestie. Daß die Juden übersehen werden sollen, ist dem „Moment" so klar, daß sogar der konservative Publizist des Wilnaer „Słowo" Herrn General Babiński gerade, weil er liberal ist und die Bedeutung der jüdischen Frage nicht versteht, in Schutz nimmt.

Die Juden sind die einzige Minderheit, mit der man rechnen muß. Die Juden sind heute gute Führer der bolschewistischen Propaganda, sie können sich jedoch zu bösen Führern entwickeln. Dem Autor im „Moment" gefällt ein solcher Schutz nicht, er erklärt, daß die Art der Behandlung der jüdischen Frage durch die Regierung „par excellence" assimilatorisch ist. Indem die Regierung den wirtschaftlichen Antisemitismus ablehnt, gibt sie jedoch den nationalen Antisemitismus nicht auf. „Es nimmt nicht wunder" — so endet der „Moment" —, „daß die Linke, die heute am Ruder ist und den assimilatorischen Kurs propagiert, aber von Milchbärten allzu sehr umgeben ist, die Sklawen einer solchen Richtung sind."

Republik Polen.

Vom Ministerrat.

Warschau, 27. August. Gestern beriet der Ministerrat über verschiedene Fragen ökonomischer Natur. Nach der offiziellen Bekanntmachung soll der Ministerrat über einen neuen Gesetzerlaß betreffend den allgemeinen Bedarf beraten haben. Es wird jedoch bekannt, daß in erster Linie über die Erhöhung der Eisenbahntarife und über ein Getreideausfuhrverbot gesprochen worden ist. In dieser Angelegenheit ist jedoch innerhalb des Ministerrates keinerlei Verständigung erzielt worden. Der Eisenbahnminister ist (wie in einer Pressekonferenz gesagt worden ist) für die Erhöhung der Tarife, während der Ministerpräsident Bartel sich dieser Erhöhung ganz energisch widersetzt. Aehnlich verhält es sich auch mit der Getreideausfuhr. Der Minister Raczyński fordert die Ausfuhrerlaubnis mit Rücksicht auf die Handelsbilanz, während der Innenminister strikt die Ausfuhrsperre fordert. Wegen dieser Meinungsverschiedenheiten soll die Sitzung des Ministerrates ebenso wie die Sitzung der vorbereitenden Kommission sehr stürmisch verlaufen sein. Zu einer Einigung ist es nicht gekommen.

Der frühere Präsident Stanisław Wojciechowski.

Wie die „Rzeczpospolita" erfahren haben will, wird im kommenden Schuljahr der frühere Staatspräsident, Herr Wojciechowski, Vorlesungen in der höheren Handelsschule in Warschau halten. Vor seiner Wahl zum Staatspräsidenten hat sich Herr Wojciechowski bereits mit solchen Fragen beschäftigt und sich großer Verehrung in Professorenkreisen, wie auch bei den Hörern erfreut.

Außerdem hat die kooperatistische Gesellschaft den früheren Präsidenten zum Ehrenmitglied ernannt und seine Kandidatur zum Direktor am „Naukowy Instytut Współdzielczy" aufgestellt. Bemerkt muß hier werden, daß das eine der wichtigsten und einflußreichsten Kandidaturen für diesen Posten ist. Das Institut Współdzielczy, das bisher in Krakau existierte, wird ab Neujahr nach Warschau verlegt.

Eine Dollarladung.

Wie der „Kurjer Pozn." meldet, hat die Bank Polski vor einigen Tagen auf dem Seewege 3 300 000 Dollar abgesandt. Den Transport begleiteten zwei höhere Bankbeamte. Die Ladung wurde, mit dem Siegel des Schiffskapitäns versehen, befördert. Gestern hat die Bank Polski eine Depesche erhalten, daß der Transport angelangt und in der Federal-Reserve-Bank hinterlegt worden sei. Der Grund, weshalb die Bank Polski diese Art von Valutensendung in Anspruch nahm, war der hohe Assekurationsund Transportsatz, der für Geldsendungen bei Transportgesellschaften erhoben wird. Diese Transportart der Bank Polski war die billigste.

Die deutschen Roggenpreise und die Beziehungen zu Polen.

Berlin, 27. August. Der „Kurjer Poznański" schreibt: Die „Vossische Zeitung" befaßt sich in einem längeren Artikel mit den Grundlagen der ungeheuren Steigerung der Roggenpreise und dem vollständigen Fehlen von solchem Material an der Berliner Börse (der gegenwärtige Preis für 1000 Kilogramm Roggen schwankt zwischen 206 und 212 Mark) und schreibt: „Das einzige Land, mit Ausnahme Rußlands und seinen nicht feststehenden Beziehungen, das uns Roggen zu annehmbaren Preisen liefern könnte, ist nur Polen. Wir befinden uns seit langem mit Polen im Zollkrieg. Es werden Verhandlungen gepflogen, um diesen Zollkonflikt zu beseitigen, doch das, wovon sich die Allgemeinheit immer wieder überzeugen kann, ist, daß die Verhandlungen am toten Punkt angelangt sind. Gerade jetzt wäre es interessant, zu erfahren, wie weit diese Verhandlungen fortgeschritten sind. Obwohl wir augenblicklich nicht darauf angewiesen sind, Roggen aus Polen zu kaufen, so würde dies doch durch den Konkurrenzpreis eine Regelung am Markt eintreten lassen und der Entwicklung der unsicheren Spekulation auf Preiserhöhungen ein Ende setzen."

Eine neue polnische Schule.

Der „Gazeta Poranna" wird von Korrespondenten aus dem russischen Grenzstreifen gemeldet, daß in Marcklewsk die erste agronomische polnische Schule organisiert werden soll, die polnische Lehrsprache besitzen und von polnischen Lehrern besetzt sein wird.

Der geohrfeigte Dirigent.

Die Wirkung eines deutschen Liedes.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat sich im siebenbürgischen Badeort Szovata ein peinlicher Zwischenfall abgespielt, der großes Aufsehen erregte. Ilka Palmay, die bekannte deutsch-ungarische Soubrette, war auf direktes Verlangen der rumänischen Königin in einem Wohltätigkeitskonzert aufgetreten und hatte dabei deutsche und ungarische Lieder gesungen. Die Königin, die mit ihrer Tochter dem Konzert beiwohnte, spendete der Künstlerin lebhaften Beifall.

Kaum hatte jedoch die Königin den Saal verlassen, da wandte sich der Kommandant der rumänischen Sicherheitspolizei an die Künstlerin, fuhr sie grob an und stellte sie zur Rede, wie sie es wagen könne (!), auf rumänischem Gebiet ungarische und deutsche Lieder zu singen. Hierauf trat er auf den Orchesterdirigenten zu und versetzte ihm mehrere Ohrfeigen. — Dadurch hat er sich als Gentleman und Kulturträger ein gleich „gutes" Zeugnis ausgestellt!

Sitzung des auswärtigen Ausschusses in Berlin.

Streng vertrauliche Sitzung.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags ist gestern vormittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Hergt (Deutschnat.) zusammengetreten. Von der Reichsregierung hatten sich nur Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Reichsfinanzminister Dr. Reinhold eingefunden. Auf der Tagesordnung standen **die Erklärungen der Reichsregierung zur gegenwärtigen außenpolitischen Situation und zum Völkerbundsproblem, außerdem aber auch die Besatzungs- und Entwaffnungsfrage**; im Zusammenhang hiermit sollen die Verhältnisse im besetzten Gebiet besprochen werden. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch eine einstündige Rede des Reichsaußenministers **Dr. Stresemann über die außenpolitische Lage.** Die Verhandlungen wurden **für streng vertraulich erklärt.**

Zuerst sprachen Abgeordneter Kaas vom Zentrum und Graf Westarp von den Deutschnationalen. Die Verhandlungen dauern um die Mittagsstunde noch an. Die demokratische Reichstagsfraktion ist bei den Beratungen durch die Abgeordneten Reichsminister a. D. Koch, Reichsminister a. D. Dr. Dernburg und Botschafter a. D. Graf Bernstorff vertreten.

Wie wir weiter erfahren, äußerte sich Reichsaußenminister Dr. Stresemann verhältnismäßig optimistisch zum Völkerbundsproblem. Er machte jedoch darauf aufmerksam, daß natürlich noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sein werden. **Stresemann ließ keinen Zweifel daran, daß eine Abreise der deutschen Delegation nach Genf erst dann in Frage kommen könne, wenn die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und die Frage des ständigen Ratssitzes für Deutschland völlig geklärt ist.** In der Aussprache kam zum Ausdruck, **daß der Auswärtige Ausschuß diese Stellungnahme der Reichsregierung billigt.**

Im weiteren Verlaufe der Aussprache nahmen noch Reichsminister a. D. Dernburg für die Demokraten, Abgeordneter Dr. Bredt für die Wirtschaftliche Vereinigung und Abgeordneter Wallraf für die Deutschnationalen das Wort. Dann erwiderte Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der sich in seiner zweiten Rede vor allem mit der Besatzungsfrage befaßte. Nach ihm nahm der sozialdemokratische Abgeordnete Hilferding das Wort. Für die Bayerische Volkspartei wird Abgeordneter Graf Lerchenfeld sprechen, der übrigens, entgegen anders lautenden Meldungen in der Presse der Bayerischen Volkspartei, wegen der außenpolitischen Lage sein Reichstagsmandat noch beibehalten und es erst nach Beginn der Wintertagung des Reichstages niederlegen wird.

*

Die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses haben sich bis in die späten Nachmittagsstunden hingezogen. Eine

Die zweite Maske.

Roman von Curt Seibert.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Sie haben ganz recht verstanden," sagte sie erregt. „Es fiel mir auch auf, daß er oben erst Ordnung schaffen mußte, daß er decken, Brot abschneiden und kalten Aufschnitt aus der Küche holen mußte."

„Es war also nicht wie sonst, wenn Sie kamen," fiel Katter ihr ins Wort, „daß alles bereit stand, sondern es sah so aus, als habe Sie der Baron gar nicht erwartet?"

„Gar . . . nicht . . . erwartet?" Mit großen erstaunten Augen sahn ihn die Carrena an. „Jetzt fällt mir auch etwas ein, was er sagte, als ich kam . . ."

„Was sagte er?"

„Er öffnete den Wagenschlag und sagte: Ach, Du bist es? Oder: Kommst Du schon heute? Oder so ähnlich. Und als ich meinte, er habe mir doch geschrieben, erwiderte er: „So? Habe ich das?" Aber, wie gesagt, an diesem Abend war alles so anders, so eigenartig, und der Baron selbst so gereizt, daß ich mich nicht darüber wunderte und auch nachher seine Worte vergaß."

„Was schließen Sie daraus?" fragte Katter, der seine Freude über den Erfolg nicht verbergen konnte.

„Daß er den Brief an mich vergessen hatte. Oder haben Sie eine andere Ansicht?"

„Etwas anders ist sie schon," meinte er, „ich nehme nicht nur an, ich weiß jetzt, daß der Baron den Brief an Sie weder geschrieben, noch hat schreiben lassen!"

Entsetzt fuhr die Frau in die Höhe.

„Dann wäre ich also von einem anderen . . ."

„Bestellt worden, ganz recht," ergänzte Katter.

„Und von wem?"

Ihre Stimme zitterte, sie bebte am ganzen Körper.

„Das herauszubekommen wird jetzt meine erste Aufgabe sein. Vielleicht können Sie mir dabei helfen."

IV.

Maria Carrena drängte zum Aufbruch. Sie hatte beim Schneider zu einer Anprobe zugesagt, und er sah es nicht gern, wenn man ihn warten ließ. Katter begleitete sie ein Stück auf der Straße. Das Wetter war schön, und sie gingen durch die Ulmenallee zum Viktoriaplatz.

Maria konnte sich noch immer nicht beruhigen und bat ihn, ihr doch mehr zu sagen. Sicher habe er sich schon eine Ansicht gebildet. Er erwiderte, daß es weder seine Art, noch vernünftig sei, sich vorschnell eine Ansicht zu bilden, ehe man alle Fäden in der Hand habe. Und auch dann sei man bei solchen Fällen nie vor Ueberraschungen sicher. Allerdings habe er schon manches eruiert, da sie ihm aber nicht die Wahrheit gesagt habe, sei es zwecklos, sich weiter über den Fall zu unterhalten.

Sie blieb stehen und sah ihn erstaunt an. Nicht die Wahrheit gesagt? Wie er sich so etwas denken könne? Sie habe alles gesagt, was sie wisse, und alles der Wahrheit gemäß. Wie er überhaupt auf die Idee komme, daß sie gelogen habe? Ganz aufgeregt wurde sie.

„Nicht gerade gelogen," warf er ein, „aber etwas verschwiegen."

Verschwiegen? Auch das nicht. Kein Wort, keine Silbe.

„Soll ich es Ihnen beweisen?"

„Bitte schön!"

„Als Sie den Baron am Waldrand verließen, haben Sie sich mit ihm für den nächsten Tag verabredet?"

„Nein! Er hatte noch vor der Hochzeit viel zu tun, und wir wollten uns nicht mehr sehen. Dann wollte er mit seiner jungen Frau eine Reise machen. Das Geld, über das er mir die Quittung ausgestellt hatte, wollte er mir erst später bringen und dann sollte alles wieder sein wie früher."

„Haben Sie das geglaubt?"

„Warum nicht? Der Baron machte eine Geldheirat und wir hatten uns lieb."

„Sie haben ihn also nicht mehr wiedergesehen?"

„Nein."

Die Antwort kam kurz und klar. Niemand konnte daran zweifeln, daß sie der Wahrheit entsprach. Katter aber schien anderer Ansicht zu sein, denn er fragte langsam, indem er sie fest von der Seite ansah:

„Warum verschweigen Sie, daß Sie am 26. Februar, also am Tage des Mordes, auf der Redoute waren?"

Maria sah gerade aus, aber sie fühlte seinen Blick von der Seite auf sich gerichtet. Sie sah ihm nicht in die Augen. Fürchtete sie seinen stahlharten, bohrenden Blick?

„Gewiß war ich auf der Redoute," sagte sie langsam, dann plötzlich sich herumdrehend und ihm fest in die Augen sehend, fuhr sie fort: „Aber was hat das mit der Sache zu tun?"

„Das werden Sie wahrscheinlich besser wissen als ich," sagte Katter streng. „Ich glaube, es ist besser, Sie erzählen mir alles, damit nicht ein falscher Verdacht auf Sie fallen könnte."

„Ein Verdacht? Auf mich? Aber wieso denn? Wer könnte einen solchen abscheulichen Verdacht hegen?"

Sie war ganz entsetzt, ihre Hände spielten nervös mit dem Schirm. Aber Katter zuckte nur die Achseln und deutete auf eine in der Nähe stehende Bank. Sie schritten wortlos darauf zu und setzten sich. Sie zeichnete Figuren in den Sand und wartete, daß er fragen würde. Aber er dachte nicht daran, sondern zeichnete ebenfalls Figuren, bemüht, dieselben zu malen, die sie mit ihrem Schirm hervorzauberte.

Als sie endlich begann, hatte sie sich wieder gefaßt und vollkommen in der Gewalt. Katter bewunderte diese Frau und die Ruhe, mit der sie im Begriffe war, ein Geständnis abzulegen. War sie Mittäterin oder Mitschuldige? Und wen suchte sie zu decken?

„Es ist ganz richtig, was ich vorhin sagte," begann sie, „daß wir uns nicht mehr sehen wollten und auch nicht verabredeten. Zur Redoute war ich eingeladen und ging in Gesellschaft von mehreren Herren und Damen hin. Daß der Baron kommen würde, wußte ich nicht! Ich traf ihn zufällig, und er bat mich dringend, nichts von seinem Hiersein zu verraten, was auch immer kommen möge. Wir waren beide in sehr schlechter Stimmung und der Baron sehr aufgeregt."

(Fortsetzung folgt.)

besondere Beschlußfassung ist nicht vorgesehen. Im ganzen ist schon jetzt festzustellen, daß **die Haltung der Reichsregierung zur Völkerbundsfrage die Billigung der Mehrheit des Ausschusses** gefunden hat.

Informationen über die politische Lage.

Berlin, 27. August. (R.) Die Vorfragen für die Verhandlungen über Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund sind in der heutigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses abgeschlossen worden. Nunmehr wird ein Kabinettsrat in diesen Tagen die Zusammensetzung der Delegation und die auf der am 30. d. Mts. beginnenden zweiten Tagung der Studienkommission für die Ratsreform einzunehmende Haltung Deutschlands zu bestimmen.

Nach Abschluß der Arbeiten der Studienkommission wird die deutsche Delegation zusammengestellt werden, wobei auch die Hinzuziehung von Parlamentariern zur Besetzung der Kommissionen des Völkerbundes in Aussicht genommen sind.

Man glaubt in Berliner gut informierten Kreisen, daß für die Wahl Deutschlands noch drei Vorgänge in Betracht kommen:

1. **der Beschluß der Bundesversammlung über die Aufnahme Deutschlands,**
2. **der Beschluß des Rates über die Gewährung des ständigen Sitzes, und**
3. **die Genehmigung der Bundesversammlung hierzu.**

Man nimmt an, daß diese Maßnahmen nicht nennenswerte Schwierigkeiten machen werden, und daß die deutsche Delegation **dann innerhalb 24 Stunden zum Eintritt in den Bund und zum Beginn sachlicher Arbeiten in Genf eintreffen kann.**

Die französische Delegation für Genf.

Paris, 27. August. (R.) Dem **„Journal"** zufolge wird die französische Delegation für Genf unter Führung Briands stehen. Die übrigen Mitglieder sind noch nicht genannt. Wahrscheinlich ist, daß Paul, Boncour **ihr angehören wird.** Man spricht davon, daß Senator Maurice Sarraut, der Bruder des Innenministers, mit zur Delegation gehören soll. Dem **„Petit Parisien"** zufolge, wird Briand am 2. September nach Genf reisen.

Eine spanische Note über Einbeziehung Tangers in die spanische Marokkozone.

Paris, 27. August. (R.) Dem „Petit Parisien" zufolge hat die spanische Regierung die französische, englische, italienische und amerikanische Regierung ihren Antrag auf die Einbeziehung Tangers in die spanische Marokkozone offiziell davon in Kenntnis gesetzt.

Die „Kultur"-Nation.

Vor dem Kriege fand alljährlich am 15. August (Mariä Himmelfahrt) bei Gravelotte eine würdige Feier zum Gedenken an die Kämpfe um Metz statt, nachdem am Vormittag von der Vereinigung zur Schmückung und Erhaltung der Kriegergräber alle Gräber, die der Deutschen und der Franzosen, geschmückt worden waren. Wie steht es jetzt, nachdem die Franzosen die Herrschaft im alten Reichsland ausüben? Das sagt der frühere Metzer Stadtrat Karl Fiedler in den „Elsaßlothringischen Mitteilungen":

„Ein halbes Jahr nach der Besetzung war es mir vergönnt, noch einmal einen Gang über die Schlachtfelder von Gravelotte und St. Privat zu machen; ich mußte mit schwerem Herzen feststellen, daß kein Grab und kein Denkmal mehr zu sehen war. Die Akazien und teilweise auch Tannen, die wir als junge Turner vor 44 Jahren auf den Massengräbern usw. gepflanzt hatten und die recht starke Bäume geworden waren, waren herausgerissen, die Kränze vernichtet und die Gräber überackert. Nichts ist mehr von den ehemaligen Kriegergräbern zu sehen. Nicht einmal die Gräber der Ihren haben die Franzosen verschont; alle teilen das gleiche Schicksal. Es soll eben nichts mehr an die damalige Zeit erinnern. Von Augenzeugen wurde mir berichtet, daß 20 Mann französische Soldaten mit zwei Offizieren rechts und links im Halbkreis vor dem herrlichen 4. Jägerdenkmal in der Schlucht vno Gravelotte standen und solange darauf geschossen haben, bis nur noch die Stiefel des Jägers zu sehen waren. Und auch diese wurden mit Hacken und Picken abgeschlagen. Die vier Bronzegedenktafeln mit der Widmung und den Namen der Gefallenen wurden zusammengeschlagen, in Säcke gepackt, um „Siegesmünzen" davon zu gießen. Dasselbe Schicksal ist den anderen 56 Regimentsdenkmälern beschieden gewesen. Die symbolischen Denkmäler des 1. Garderegiments (Erzengel Gabriel mit dem Schwerte bei Fuß, der Löwe mit dem abgebrochenen Speer in der Flanke des 2. Garderegiments, der Fahnenträger des Elisabether 3. Garderegiments) und die vielen anderen Werke deutscher Bildhauerkunst sind nicht mehr; **alles ist dem Erdboden gleichgemacht.**

Nach Artikel 225 des Versailler Diktats haben alle Regierungen der am Weltkrieg beteiligten Staaten die Pflicht übernommen, „dafür zu sorgen, daß die Grabstätten der auf ihren Gebieten beerdigten Heeres- und Marineangehörigen mit Achtung behandelt und instandgehalten werden". Bekanntlich ist diese Bestimmung vor allen andern in Versailles von den Feinden Deutschlands aufgestellt worden; sie halten also nicht einmal ihre eigenen Anordnungen. Was von den Toten des Weltkrieges gelten sollte, hätte nach dem Willen aller Vertragschließenden ebenso für die älteren Gräber wirksam zu sein."

Die verhinderte Verständigung.

Poincaré als Friedensstörer. — Um Eupen—Malmedy. Belgien hat die Initiative ergriffen.

In der „Köln. Ztg." lesen wir: **„Das plötzliche Ende der unter günstigem Stern begonnenen und weitergeführten deutsch-belgischen Verhandlungen über eine finanzielle Transaktion einerseits und die Lösung der Schicksalsfrage von Eupen-Malmedy anderseits wird überall da, wo man entschlossen ist, an der Befriedung Europas ehrlich mitzuarbeiten, schwere Enttäuschung und peinliche Mißstimmung hinterlassen. Es steht zu befürchten, daß es späterhin nicht an Versuchen fehlen wird, einem der Beteiligten, der nach alten Erfahrungen Deutschland sein wird, die Schuld an dem Mißerfolg und seinen vielleicht unerfreulichen Folgen aufzubürden, während man selbst die Hände in Unschuld zu waschen sucht. So lange der Gedankenaustausch der Unterhändler dem Auge und Ohr der Oeffentlichkeit entzogen war, nahmen die Verhandlungen einen so günstigen Verlauf, daß man sich in den Kreisen der Beteiligten bereits der Hoffnung hingab, Ende August zu einem formellen Abschluß zu gelangen. In der Sache selbst war man sich so weit einig geworden, daß die Hoffnung auf baldigen Abschluß als durchaus begründet erscheinen durfte. In diese Situation hinein schlug der bekannte Aufsatz eines gewissen Poljakow in einer englischen Zeitschrift, und mit einem Schlage wandelte sich das Bild von Grund auf. Trotz dem Lärm, den sofort die französische Presse schlug, wahrte die belgische Presse und Oeffentlichkeit, von einem nationalistischen Blatt abgesehen, auch weiterhin volle Ruhe und Sachlichkeit und unterstützte wirksam die von der Regierung des Landes aus freiem Entschluß eingeleitete und von allen Parteien unterstützte Politik friedlicher Verständigung. Die deutsche Oeffentlichkeit begann erst ihre Aufmerksamkeit den Verhandlungen und ihrem Niederschlag in der ausländischen Presse zuzuwenden, als dort bereits die öffentliche Erörterung in vollem Gange war. Diese Tatsachen verdienen festgestellt und festgehalten zu werden, da zu befürchten ist, daß sich, wie stets in früheren Fällen, die internationale Legendenbildung mit ihrer Spitze gegen Deutschland als den Störer der europäischen Ruhe wenden wird.**

Die Verhandlungen, die, wie wir zu wissen glauben, der Initiative der belgischen Regierung entsprungen sind, erhielten ihr besonderes Gepräge dadurch, daß sie von den Finanzgewaltigen der am Schicksal des belgischen Franken interessierten Staaten mit Beifall begrüßt wurden und sich ihrer wohlwollenden Förderung erfreuen konnten. Der Ausschluß zünftiger Politiker und amtlich beauftragter Diplomaten stellt nachdrücklich unter Beweis, daß die Verhandlungen zu einem wesentlichen Teil den finanziellen Interessen des von dem Schwund seiner Währung niedergedrückten Belgiens dienen sollten. Die parallel laufende Aussprache über eine Rückgabe des Gebiets von Eupen und Malmedy an Deutschland stellte die Gesamtaktion in den Dienst der Befriedung Europas. Im Bewußtsein dieser großen Aufgabe hatten die Unterhändler eine Einigung zustande gebracht, bei der die Interessen der beiden am nächsten beteiligten Staaten, Deutschland und Belgien, in durchaus befriedigender Weise gewahrt wurden, ohne daß einem anderen, an der Auseinandersetzung nicht unmittelbar beteiligten Staat ein Unrecht geschehen oder Leid zugefügt worden wäre. Das Ergebnis der von den Unterhändlern vereinbarten Finanztransaktion wäre nach der Ansicht sachverständiger Beurteiler zum mindesten eine starke Unterstützung der belgischen Währung, wahrscheinlich aber sogar ein erfolgreicher Schritt zu ihrer völligen Gesundung gewesen. Durch diese Finanztransaktion auf der einen Seite und die freiwillige Rückgabe des Gebiets von Eupen-Malmedy an Deutschland auf der anderen Seite wäre eine feste Grundlage für die Wiederherstellung der früheren freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nachbarstaaten geschaffen worden.

Bei diesem Stand der Verhandlungen griff eine bisher unbeteiligte Macht ein und warf mit dämonischer Freude an der Zerstörung alles bisher Erreichte um. Es unterliegt angesichts der Haltung, die die französische Presse und Oeffentlichkeit von Anfang an eingenommen hat, keinem Zweifel mehr, daß die französische Regierung, d. h. Ministerpräsident Poincaré, durch einen sich ständig steigernden Druck auf die belgische Regierung diese zum Rückzug gezwungen hat. Poincaré hat hier über den Kopf seines Ministers des Aeußern, Briand, und, wie man annehmen darf, ohne die Zustimmung dieses Unterzeichners des Vertrags von Locarno einen erfolgreichen Versuch gemacht, die Führung der außenpolitischen Geschäfte an sich zu reißen. Zugleich ist es dem Finanzminister Poincaré, der um die Stabilisierung des französischen Franken kämpft, gelungen, die sich anbahnende Sicherung der belgischen Währung zu verhindern und damit den belgischen Franken von neuem an den Schicksalswagen seines französischen Genossen zu fesseln. Der französische Finanzminister hat hier einen Sieg über seinen belgischen Kollegen davongetragen, aus dem keinem der beiden Länder und keiner Währung Heil erblühen wird. Der Schlag, den Poincaré gegen die belgische Währung geführt hat, zeigt mit einer für Belgien erschreckenden Deutlichkeit, daß ihm auch die Weltfinanzmächte nicht werden helfen können, so lange es sich politisch und finanziell von dem Schicksal Frankreichs nicht unabhängig macht. Wenn jetzt der belgische Ministerpräsident, sei es für sich persönlich, sei es im Namen seines Kabinetts, worüber noch keine Klarheit besteht, in schroffster Form die bisherigen Verhandlungen in Abrede stellt, und zukünftigen schon heute eine Absage erteilt, so spricht aus seinen Worten unverkennbar die tiefe Enttäuschung und Erbitterung, die er über den schweren Schlag Poincarés empfindet. Vielleicht aber wird auch diese Erbitterung nicht verhindern, daß man, wie es ja die französische Presse schon tut, auch von belgischer Seite Deutschland mit einer Schuld zu belasten versucht. Belgien hat nicht nur jetzt, sondern auch schon früher aus seiner Abneigung kein Hehl gemacht, Land zu behalten, das ihm seiner nationalen wie wirtschaftlichen Struktur nach nicht zukommt. Die belgische Presse hat bis in die letzten Tage hinein die Rückgabe des Gebiets von Eupen-Malmedy mit einer so besonnenen Sachlichkeit geprüft und erörtert, daß auch von dieser Seite alle Gewähr für eine glückliche Lösung des den Frieden an der Westgrenze beunruhigenden Problems gegeben schien. Belgien, seine Regierung sowohl wie sein Volk, war bereit, an einem Werk der Versöhnung mitzuarbeiten, das in seiner greifbaren Deutlichkeit zum ersten Male etwas von dem schon sagenhaft gewordenen Geist von Locarno verkörpert hätte. Dies Werk der Versöhnung ist durch das Eingreifen Poincarés jäh unterbrochen worden.

Trotz dem augenblicklichen Mißerfolg, den die vor einem glücklichen Abschluß stehenden Verhandlungen gebracht haben, wird man die Hoffnung hegen dürfen, daß zu besserer Zeit und unter besseren Umständen das jetzt unterbrochene Werk von neuem aufgenommen werden wird. So viel dürfte feststehen, daß das einmal angeschlagene Thema der Rückgabe dieses deutschen Gebiets nicht mehr aus den internationalen Erörterungen verschwinden wird, um so weniger, als beide Verhandlungspartner eines Willens sind und sich der wohlwollenden Unterstützung und Förderung der großen Finanzmächte bei ihrem Werk erfreuen konnten. Die in den Tatsachen umschlossene Logik folgt ihren eigenen Gesetzen und wird sich, so wird man trotz dem gegenwärtigen Fehlschlag weiter hoffen dürfen, eines Tages erfolgreich durchsetzen."

Deutsches Reich.

Ein Protest der Stahlhelmorganisation.

Berlin, 27. August. (R.) Der Stahlhelmbundesführer Düsterberg hat an den preußischen Minister Severing ein Protestschreiben gegen den Erlaß des Präsidenten Grützner gerichtet, der bekanntlich den Beamten die Zugehörigkeit zum „Stahlhelm" verbietet.

Eine Familie durch Gas vergiftet.

Leipzig, 27. August. (R.) Am Donnerstag fand in Leipzig-Lößnitz ein vom Nachtdienst heimkehrender Schupo-Wachtmeister seine Frau und vier Kinder im Alter von 1—5 Jahren **durch Gas vergiftet vor.** Wiederbelebungsversuche hatten bei drei Kindern Erfolg. Die Mutter und das jüngste Kind waren den Einflüssen des Gases erlegen. Die drei überlebenden Kinder liegen im Krankenhaus, doch ist bereits eine Besserung im Gesundheitszustand eingetreten.

Die Hilfe für die englischen Bergarbeiter.

Berlin, 27. August. (R.) Beim deutschen Bundesvorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes waren gestern die englischen Vertreter Purcell und Blacklodge erschienen, um noch einmal die Unterstützung der englischen Bergarbeiter durch die deutschen Arbeiter zu erbitten. Der Bundesvorsitzende Leipart erklärte, daß der Vorstand die deutschen Arbeiter von neuem zur tatkräftigen Unterstützung aufrufen werde. Nach einer Meldung des „Vorwärts" aus Wien hatten die Vorstände der Gewerkschaften eine Konferenz, in der beschlossen wurde, für die englischen Bergarbeiter Sammlungen einzuleiten. Der internationale Gewerkschaftsbund veröffentlicht einen gemeinsamen Aufruf der britischen Gewerkschaftszentrale und der britischen Bergarbeiterföderation, in welchem **um eine Verdoppelung der bisherigen Hilfeleistung ersucht wird.**

Aus anderen Ländern.

Zur Lage im englischen Bergarbeiterstreik.

London, 27. August. (R.) „Daily News" sieht die gestrige Konferenz zwischen den Vertretern der Bergarbeiter und der Regierung als gescheitert an. Das Blatt behauptet, daß die Besprechungen zu einem plötzlichen Ende **gelangt** sind, weil die Regierung der Ansicht war, daß die Bergarbeiter keine neuen Vorschläge zu machen haben.

„Daily Mail" zufolge hat Lord Cecil den Bergarbeiterführern, die gestern mit der Regierung verhandelten, klar zu verstehen gegeben, daß die Regierung nicht beabsichtige, die Kohlenindustrie künstlich zu stützen, und daß die Regierung nicht zu einer Politik der Subventionierung oder des Diktates verpflichtet werden könne.

Der Bergarbeiterführer Cook erklärte die Bereitschaft der Bergarbeiter, unter den alten Bedingungen zur Arbeit zurückzukehren, bis die Bergleute neu organisiert seien.

„Daily News" bemerkt hierzu: „Die Erklärung lasse die Lage ungefähr da, wo sie bereits war. Aeußerungen Cooks zufolge sei von einer Entsendung von Truppen in die Bergwerksbezirke die Rede."

Zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter durch die österreichischen Gewerkschaften.

Wien, 27. August. (R.) Der „Arbeiterzeitung" zufolge, erhielten die österreichischen Gewerkschaften zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter von jedem Mitgliede eine einmalige Extrasteuer von 50 Groschen. Dadurch werden etwa 10 000 englische Pfund oder 3 Millionen Kronen den englischen Bergarbeitern zufließen.

Ein russisch-lettländisch- und estländischer Garantievertrag.

Moskau, 27. August. (R.) Die **Kommission für auswärtige Angelegenheiten veröffentlicht ein Memorandum** der lettländischen **und estländischen Regierung, worin diese ihre Bereitwilligkeit zu unmittelbaren Verhandlungen mit der Sowjetregierung über den Abschluß eines Garantievertrages** erklären. **Vorher soll, wie beabsichtigt ist, keine Prüfung der Fragen durch eine besondere Kommission stattfinden. Die Sowjetregierung hat beschlossen, ihre Vertreter in Riga und Reval zu beauftragen, unverzüglich Verhandlungen anzuknüpfen.**

Zur Lage in Marokko.

Paris, 27. August. (R.) Nach Blättermeldungen ist bei Lukkos, südlich von Suk-El-Khmos, die Verbindung zwischen den stanzösischen und spanischen Truppen hergestellt worden. In der spanischen Zone sollen heftige Kämpfe um Scheschauen im Gange sein. Die Stadt selbst ist seit 48 Stunden von der Verbindung von der übrigen Front abgeschnitten. Die Anhänger der Spanier mußten sich unter dem Druck bei Khmok zurückziehen.

Letzte Meldungen.

Die Abstimmung des auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 27. August. (R.) Die „Vossische Zeitung" und der „Vorwärts" berichten über die gestrige Abstimmung im auswärtigen Ausschuß, daß für den kommunistischen Antrag auf Zurückziehung des deutschen Antrages zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund nur die Kommunisten, die völkischen und die deutschnationalen Mitglieder des Ausschusses stimmten.

Botschafter von Hoesch in Berlin.

Berlin, 27. August. (R.) Wie der „Deutsche Zeitungsdienst" meldet, wird der deutsche Botschafter Dr. v. Hoesch heute in Berlin erwartet, wo er mit dem Reichskanzler Dr. Marx und dem Außenminister Dr. Stresemann über die Richtlinien für Genf Vorbesprechungen haben wird. Am Sonnabend begibt sich Dr. v. Hoesch nach Genf. Wie dazu gemeldet wird, soll Ministerialdirektor Dr. Gaus an den Beratungen der Studienkommission nicht teilnehmen.

Verhandlungen zwischen der Regierung und den englischen Bergarbeitern.

London, 27. August. (R.) Ein vollständiger Bericht über die gestern zwischen den Führern der Bergarbeiter und Ministern abgehaltene Sitzung wurde durch einen Kurier an Baldwin nach Aix-les-Bains gesandt. Ueber den Verlauf der Sitzung wird Stillschweigen bewahrt.

Zusammenstoß zwischen englischen Bergarbeitern und der Polizei.

London, 27. August. (R.) Infolge der Ablehnung der Forderung der Arbeiter, nach denen die Sicherheitsposten von den Gruben entfernt werden sollten, kam es zwischen Bergarbeitern und Polizeibeamten zu heftigen Zusammenstößen. In Helens Lancestershire brachen Unruhen aus. Beamte wurden durch Steinwürfe verletzt.

Weitere Todesurteile in der Türkei.

Paris, 27. August. (R.) In dem bereits Wochen andauernden Hochverratsprozeß von Angora sind die maßgeblichen Führer am Donnerstag zum Tode verurteilt worden. Die Hinrichtung soll in der kommenden Woche stattfinden. Es handelt sich hier um weitere vier ehemalige Minister. Die Zahl der hingerichteten Opfer wird danach 17 Personen betragen.

Bergwerksunglück.

Indiana (Pensylvanien), 27. August. (R.) In einem Bergwerk in Clanes-Field sind 60 Arbeiter infolge einer Explosion verschüttet worden. Nach einer späteren Meldung sind durch Rettungsmannschaften bisher 6 Bergleute geborgen. Ueber die Entstehungsursache sind bisher keine genauen Berichte eingelaufen.

Ein Orkan über Neu-Orleans.

Neu-Orleans, 27. August. (R.) Durch einen Orkan wurden zwei Personen getötet und großer Schaden an den Gebäuden und der Ernte angerichtet.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Haushaltungspensionat für junge Mädchen.

Gniezno, Mieczysława 27, Inhaberin M. Huwe.
Beginn des Winterkursus Anfang Oktober.

Unterricht in Kochen, Backen, Einmachen usw. Tischdecken, Servieren, Plätten, Glanzplätten, Handarbeiten jed. Art, Wäschenähen, Schneidern mit akademischer Schnittlehre, Nahrungsmittelkunde, Küchenchemie, Gesundheitspflege, einfache Buchführung usw. Auf Wunsch Polnisch und Klavierstunden.

Prospekte postwendend. Prospekte postwendend.

Herzliches Familienleben.

Zur Saison!!

empfehle

Suhler Jagdwaffen deutsche Jagdmunition

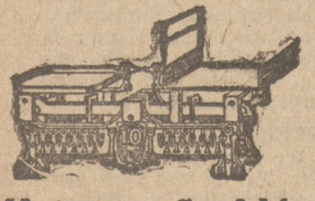


Poznań, ul. Wjazdowa 10. Tel. 2664.

Max Wurm

Waffen und Munition
Reparaturwerkstatt.

In Suhl geprüfter Fachmann.



Struwe & Timm

Spezial-Reparaturwerkstatt für Wagen sämtlicher Art — — und Grösse. — —

Wagen u. Gewichte stets vorrätig.

Poznań, ul. Półwiejska 25.
Telephon 2732.



Habe einen

West-falia-Düngerstreuer

3 m., fast neu, umständehalber **billig zu verkaufen.**

B. Willenborg, Lubiaszew,
poczta Zegocin, pow. Pleszewski.



HÜTE DICH

vor Ankauf eines solchen Fahrrades, denn dies bringt Dir nur Schaden und Verdruss!
Ein wirklich gutes Fahrrad erhältst Du bei der Firma

„COLUMBUS"

POZNAŃ, ul. Wrocławska 15.

Gebe zur Saat ab:

Original Wangenheim-Roggen,
Pommerschen Dickkopf-Weizen I. Absaat.
Birschel, Olszewko b. Nakło n. Notecią.

Roggen, Weizen, Hafer, Gerste

sowie

Erbsen, Senf und Raps

kauft zum Export. Angebote erwünscht.

Eug. Goldschmidt, Danzig, Breitgasse 17.
Telephon Nr. 3207 und 2307.



Gott der Allmächtige hat unser geliebtes Töchterchen

Magdalena

am 25. 8. 1926 kurz vor Vollendung ihres ersten Lebensjahres wieder zu sich genommen.

In tiefer Trauer:

Ingenieur Piosinski
nebst **Gattin** und **Tochter.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. 8. um 4 Uhr nachm. vom Trauerhause Zackze 2 aus statt.

Tow. Akc. H. Cegielski, Poznań

Telephon 42-76 Telephon 42-76

empfiehlt für die Herbstsaison:

3 Mtr.-Sämaschinen „Polonja"

zu 19 und 21 Reihen, gebaut auf speziellen Wunsch der Landwirtskreise.

Ausführliche Offerten versendet auf Wunsch die Verkaufsabteilung
ulica Górna Wilda 142/180.

Wir liefern sofort vom Lager Poznań
zu günstigen Bedingungen:

Windfegen
Getreide-Reinigungsmaschinen
Trieure

Orig.-Fabrikate Mayer, Kalk u. Flammger & Zudse, Dresden

Düngerstreuer

Original „Westfalia" mit Feinstreuwalze, Patent „Marks", (die Maschine für Kalkstickstoff).

Drillmaschinen

Original „Dehne" mit Räderstellwerk u. Momententleerung,
Original „Epple & Buxbaum",
Original „Ventzki",
sowie andere Systeme in allen Breiten.

Kartoffelgraber
Gespann-Pflüge
Motoranhänge-Pflüge
Kultivatoren
Kartoffeldämpf- u. Lupinenentbitterungsanlagen.

Landw. Zentralgenossenschaft

Spółd. z ogr. odp.
Poznań, ul. Wjazdowa 3.
Reparaturwerkstätte in Poznań,
Reparaturwerkstätte in Międzychód, fr. „Mecentra".

Braugersten

zu hohen Preisen wie auch

Senf, Raps, grüne und Viktoriaerbsen, Weizen, Roggen, Hafer

kaufe und erbitte Angebote

Emil Blum, Poznań,
ul. Sew. Mielżyńskiego 3. Tel. 3331 — 3335.

Wir nehmen **Neubestellungen** für IV. Vierteljahr 1926 auf alle

Familien- u. Fachzeitschriften, Unterhaltungs- u. Modejournale entgegen.

Empfehlen: **Die Woche — Daheim — Gartenlaube — Scherl-Magazin — Uhu — Deutscher Hausschatz — Die Koralle — Reclams Universum — Velhagen u. Klasings Monatshefte — Westermann's Monatshefte — Fliegende Blätter — Lustige Blätter — Die Bergstadt — Bazar — Eleg. Mode, Vobach's Frauen-Modenzeitung — Prakt. Damen- u. Kindermode — Prakt. Berlinerin — Frauenfleiß — Beyer's Modenblatt — Für's Haus — Die Modenwelt — Wäsche- u. Handarbeitszeitung** usw.

Neubestellungen für IV. Vierteljahr erbitten rechtzeitig. Versendung nach auswärts unter Streifband. — Etwaige Abbestellungen sind stets **14 Tage** vor Ablauf eines Vierteljahrs an uns zu richten, sonst geht das Abonnement weiter.

Buchhandlung der Drukarnia Concordia
Poznań, Zwierzyniecka 6.

„Rolf v. Klosterwald"

Verkaufe kapitalen **D-D Rüden,** braun, ohne Abzeichen, im 2. Felde, jagdlich sehr gut. Ferner: **D-K Rüden,** braun, im 3. Feld, jagdlich gut. Vorführung beider Hunde hier.

W. Funck, Rittergutsbesitzer,
Zamek Nowydwór p. Zbąszyń,
powiat Nowy Tomyśl.

Gut empfohlene

Schülerpension

unt. männl. Leit., in d. Nähe d. deutsch. Gymn. hat Stellen frei. Ang. u. **1648** a. d. Geschst. d. Bl.

---

1 großes möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung für ein Ehepaar mit einem 3 jährigem Kinde **gesucht.** Off. u. **1809** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Ankäufe u. Verkäufe

1 Repositorium m. Schublad., ca. 4—5 m lang u. 3 m hoch, noch gut erhalt. zu kauf. ges. Näheres bei **Hoffmann, Poznań, św. Marcin 60** (Laden).

Motorrad mit Anhänger

Marke B. S. A., 10 PS., neuester Konstruktion, m. elektr. Licht, fast neu, wenig gebraucht, verkaufe zum Pr. v. 4000 zł. **Rob. Gunsch, Poznań, ul. Wielka 6.**

Stellenangebote.

1 Klempnergeselle

von sofort gesucht. Klempnermeister **Gehrke, Gniezno, ul. Kcyńska 15.**

Uhrmachergehilfen,

selbst. Arbeit., stellt sof. ein **Otto F[illegible], Poznań,** ul. Kraszewskiego 15.

Lehrling

für ein Manufakturwarengeschäft in Provinzstadt Posens zum sofortigen Antritt gesucht. Evgl., mögl. poln. sprechend.

Angebote unter **1813** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Gesucht per sof. od 15. 9. 26 **kathol. Bonne,** poln. u. dtsch. spr., zu 1 Knaben v. 8 J. u. 1 Mädchen v. 5 J. auf das Land. Zeugn. u. Bild einsenden unt. **1806** an d. Geschäftsst. d. Bl.

Stellengesuche.

Landwirt,

32 J. alt, poln. Staatsangehöriger, praktisch u. theoretisch durchgebildet, d. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht zum 1. 1. 27 od. später eine selbständige Dauerstellung auf größerem Gute, wo er später evtl. heiraten könnte. Gefl. Ang. unt. **1812** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Schwester sucht Pflege

z. 1. 10. evtl. auch z. 15. 9. 26. Gute Zeugnisse vorhanden. Uebernimmt auch Kinderpflege. Zuschriften erbeten unter **H. B. 1803** a. d. Geschäftsstelle d. Bl.





Heute,

Freitag, den 27.
ringen 5 Paare:

1. **Lainen** (Finnland) — **Schachschneider** (Deutschl.)
2. **Seppl Mang** (Bayern) — **Huber** (Schweiz)
3. **Debie** (Köln) — **Stekker** (Polen

und 2 Entscheidungskämpfe:

4. **Thomson** (Westindien) - **Bekker-Szczerbiński** (Warschau)
5. **Kuepper** (Elsaß) — **Ferestanoff** (Bulgarien)

Beginn der Kämpfe 8[30].

Von der Reise zurück

Dr. med. Theile

Poznań, ul. Cieszkowskiego 4.

Butter billiger!!!

Ia allerfeinste Molkerei-Tafelbutter	50 dkg	2,80 zł
Molkereibutter	„ „	2,40 zł
Backbutter	„ „	2,00 zł

Gleichfalls empfiehlt bestgepflegten Schweizer-, Tilsiter-, Edamer- und Harzerkäse

Butterhandlung „Monopol", Poznań, ul. Wielka 18.

Wir sind **Kassakäufer** für

Vicia villosa (Winterwicke), Viktoria- u. grüne Erbsen, Senf, Mohn, Braugerste u. sonstiges Getreide, sowie Schmutzwolle.

Grössere Posten werden am Lagerort besichtigt und abgenommen. — **Kassa gegen Duplikatfrachtbrief** oder Vereinbarung.

Grossbemusterte Offerten erbeten!

Agrar-Handelsgesellschaft m. b. H., Danzig, Münchengasse 1.
Telephon 6661 und 6069.

---

1 Waggon Stubben

zu kaufen gesucht.

Off. m. Preisang. **Emil Simsch, Poznań, (Szeląg).**

Zum 1. 10. 1926 suche ich einen jüngeren, evangelischen

2. Beamten (Hofbeamten)

der seine Befähigung durch gute Zeugnisse nachweisen kann.

Klußmann, Browina, bei **Chełmża,** pow. **Toruń.**

Assistent

gesucht, zur Vertretung auf 4 Wochen, evtl. Erstes Engagement, für die Herrschaft **Sródka** zum 1. Oktober d. Js. Voraussetzung: polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität, polnisch sprechend, bestandene Lehrlingsprüfung, mindestens 3jährige Praxis. Familienanschluß wird gewährt. Offerten mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Gehaltsansprüche erbeten an Herrn Administrator **Wuthe, Dom. Orle, poczta Nojewo.**

Lagerverwalter

für eine Oelgroßhandlung mit nur ersten Zeugnissen ab sofort gesucht. Bewerbungen unter 1811 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Zur **Kartoffelmarkenausgabe** sucht für sofort

älteren, energischen Herrn.

H. Wendorff, Zechau, Zdziechowa p. Gniezno.

Ev.-luther. Frl. sucht Stelle auf Monate. Kannetw. Schneid. u. Wäschenähen, auch i. Haush. behilflich sein. Ang. u. **1810** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Evgl. **Stütze,** aus anständ. Famile, in Wirtschaft, Nähen u. Plätten erfahr., Zeugn. vorh., sucht, bei Familienanschl. von bald od. sp. Stell. Off. unt. **1804** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Soziales Empfinden.

Man hat mit Recht darauf hingewiesen, wie in Israel im alten Bunde ein soziales Empfinden stark ausgeprägt war. Gegen Knecht und Magd, gegen Witwen und Waisen gegen „den Fremdling, der in deinen Toren ist", ja gegen das Vieh sich human zu zeigen, jedem sein Recht zu gewähren, Niemanden zu bedrücken und zu benachteiligen, das war der Sinn vieler gesetzlicher Bestimmungen. Die Propheten haben sich bemüht, diesen Geist auszugleichender sozialer Gerechtigkeit zu pflegen. „Richtet recht und ein Jeglicher beweise an seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit und tut nicht unrecht den Witwen, Waisen, Fremdlingen und Armen" (Sach. 7, 9—10) . . . so und ähnlich hören wir sie oft predigen.

Die Basis dieses Gedankens sozialer Fürsorge war überall das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu einem Gottesvolk, nicht nur im nationalen Sinne, denn auch „der Fremdling", das Glied des Gastvolkes, das an die religiöse Gemeinschaft Israels sich angeschlossen hatte, rechnete dazu. Sollten nicht, die einem Gotte dienten, auch sich als Glieder einer Familie, als Angehörige einer Gemeinschaft fühlen und dementsprechend behandeln? Wie vielmehr müßte das geschehen auf dem Boden des neuen Testaments, wenn schon in Israel solches Empfinden zuhause war.

In Christo sind alle, die seinen Namen tragen, zu Brüdern und Schwestern geworden, gleichviel welchem Volke sie angehören, welche Sprache sie sprechen, welche Richtung sie vertreten in politischen oder kulturellen Fragen. Hier sollte vor allem der soziale Grundsatz herrschen, daß die Stärkeren die Lasten der Schwächeren mit auf ihre Schultern nehmen. Witwen, Waisen, Arme, Elende, Fremdlinge . . . das sind die Pflegekinder sozialer Fürsorge im Besonderen. Da hat die Barmherzigkeit ein weites Arbeitsfeld, da hat vor allem die soziale Gerechtigkeit eine Aufgabe! Wo die Grundgedanken des Evangeliums von der Gleichheit der Menschen als Sünder und als in Christo Begnadeter vor Gott einmal wirklich als heiligste Wahrheit erkannt sind, da dürfte es keine unterschiedliche Behandlung der Menschen von Menschen geben, da müßte Brudersinn die trennenden Schranken niederlegen können. Denn hier ist nicht Jude noch Grieche, nicht Knecht noch Freier, nicht Mann noch Weib, sondern ihr seid allzumal einer in Christo.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. August.

Die Unterscheidung der Giftpilze von den eßbaren.

Wir erhalten von geschätzter Seite aus Adelnau folgende dankenswerte Zuschrift:

Bezugnehmend auf Ihren Artikel in Nr. 189 gestatte ich mir ergebenst mitzuteilen, daß betreffs Unterscheidung der giftigen Pilze von den ähnlichen eßbaren immer noch zu wenig Gewißheit herrscht. Die Verwechselung der beliebten Champignons mit ähnlichen, aber giftigen Pilzen führt bekanntlich 90 Prozent aller Pilzvergiftungen herbei, wozu bei der jetzigen Teuerung und dem Arbeitsmangel noch die Begierde zur Benutzung der anderen unbekannten bzw. bereits verdorbenen Pilze kommt. Was den Knollenblätterschwamm anbelangt, so ist hervorzuheben, daß er erstens stets weiße Lamellen besitzt, niemals rosarote wie frischer Champignon, der späterhin schokoladenbraune bis schwarzbraun sich färbende Hutblätter aufweist. Am Stielgrund kann der Pilzsucher sehr leicht die gleichmäßige Dicke des Champignons von dem knolligen, verdickten Fuß des Blätterschwamms, umgeben von der weißen oder braunen Hülle, unterscheiden. Aber wenn der Knollenblätterschwamm hoch abgeschnitten auf dem Markt oder vom Pilzsucher angeboten wird? Das Fell des Champignons der Wiesen ist stets rein weiß, während der Acker- und Waldchampignon einen Stich ins Gelbliche zeigt. Der Knollenblätterschwamm hat weißes Hutfell nur in älterem Zustande; jung ist es gelblich bis grüngelb, mitunter mit weißen Hautfetzen besprengt. Den Geruch beim Champignon finde ich meist aromatisch, d. h. anisartig angenehm. Der vielgenannte widerliche Geruch der giftigen Knollenblätterschwämme ist oft nur unmerklich, erinnert mehr an rohe Kartoffeln oder ist gar nicht wahrnehmbar (bei Nässe). Ein champignonähnlicher Pilz mit weißen Hutblättern ist demnach stets verdächtig, wenn auch hier mehrere genießbare Pilze dieser Art vorkommen (z. B. Mehlpilze). Auf einem Markte sah ich unlängst solche feilhalten; dieselben wurden als Champignons ausgegeben und mit echten Champignons zusammen ausgestellt. Die Käufer waren diesen Pilzen gegenüber, die außer den weißen Lamellen grüngelbliche Haut des Hutes aufwiesen, zurückhaltend und wurden als niemki benannt.

Es wäre doch angezeigt, daß in Schulen und Zeitungen darauf hingewiesen würde, nur „Champignons" mit rosaroten Lamellen oder schokoladebraunen zu sammeln ohne knolligen Stielgrund. Nicht von der Hand zu weisen wäre des weiteren eine amtliche Kontrolle der feilgehaltenen Pilze auf Märkten, sowie in den Läden (Marktpolizei). Von den weißen (champignonähnlichen) Pilzen könnte man hier im Interesse der Verhütung von Pilzvergiftungen nur die als echte Champignons erkannten Weißpilze freigeben. Wer als Pilzsammler sich sicher fühlt, die anderen, weißblätterigen Pilze unfehlbar zu erkennen, diesem bleibt das Risiko eben überlassen. Es bleibt auch zu beachten, daß unter den beliebten Eier-Pilzchen, Hähnchen, Pfifferlingen, Kurki nicht auch die giftigen, falschen Pfifferlinge (Stiel rötlich, unten zugespitzt) in den Verkehr kommen. Es sei auch noch bemerkt, daß alle — auch die sonst eßbaren — Pilze bei anhaltender nasser Witterung oder wenn zu alt oder schlecht (stickig) aufbewahrt, giftig wirken können.

Dr. Sturm.

Adelnau, 24. August.

X **Beurlaubung.** Stadtpräsident Ratajski hat einen vierwöchigen Urlaub angetreten; seine Vertretung hat der Vizepräsident Dr. Kiedacz übernommen.

X **Personalnachricht.** Zum Direktor des humanistischen Gymnasiums in Schildberg ist der Oberlehrer am Gymnasium in Samter, Prof. Kotlarz gewählt worden.

X **Begnadigung eines zum Tode Verurteilten.** Der Staatspräsident begnadigte, dem „Dziennik" zufolge, den in Bromberg zum Tode und zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilten Jan Krzyżański, indem er das Urteil in 15 Jahre Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust umwandelte. Krzyżański hatte im Oktober 1925 den Polizeibeamten Tomaszewski, als er ihn verhaften wollte, in bestialischer Weise ermordet. Das Urteil hatte das Höchste Gericht in Warschau bestätigt; von Amtswegen wurde aber Begnadigung erbeten.

X **Weitere Aufhebung von Friedensgerichten.** Die Friedensgerichte bei den Amtsgerichten in Mogilno und Rogasen werden mit dem 15. Dezember aufgehoben.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Landbutter 2,20 bis 2,40, für Tafelbutter 2,60—2,80 zł, für das Liter Milch 30 gr, für das Liter Sahne 3 zł. Die Mandel Eier kostete 2,90 zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Tomaten 25—30, Weintrauben 70, Musbeeren 80, Birnen 10—20, Aepfel 30—40, Preißelbeeren 50—70, Mirabellen 60, Pflaumen 20—40 gr, der Kopf Blumenkohl je nach Größe und Güte 0,50 bis 1,10 zł, das Pfund Spinat 20, Gurken 3 Stück 10, die Mandel 30, eine saure Gurke 10—20, das Pfund Sprossenkohl 60, rote Rüben 10, Mohrrüben 10—15, grüne Bohnen 10—25, Wachsbohnen 30, weiße Bohnen 35, Kohlrabi 15, Rot- und Weißkohl 40, Kartoffeln 5, Zwiebeln das Pfund 35, eine Zitrone 13—20 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten frischer Speck mit 2, Räucherspeck mit 2,20—2,40, Schweinefleisch mit 1,70—1,90, Rindfleisch mit 1,60—2,10, Hammel- und Kalbfleisch mit 1,50—1,70 zł. Für Rebhühner zahlte man 1,90—2,40 zł das Stück. Für Gänse bezahlte man 10—11, für Enten 5—7, für Hühner 1,50—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80 zł. Der Fischmarkt zeigte reges Geschäft. Es notierten pfundweise Karpfen mit 1,80—2,,20, Hechte mit 1,50 bis 1,80, Schleie mit 1,80—2, Karauschen mit 1,20—1,60, Barsche mit 0,60—1, Bleie mit 1,20—1,40, Welse mit 1,40—2 zł, Weißfische mit 30—80 gr; Krebse das Schock mit 2,40—12 zł.

X **Recht wenig vertrauenswürdig erwiesen** hat sich der 21jährige Sohn eines hiesigen Kaufmanns, der von seinem Vater mit der Einziehung von Rechnungen beauftragt worden war. Es gelang ihm, die für die Gegenwart recht stattliche Summe von 3600 zł einzukassieren. Statt nun aber mit dem Gelde nach Hause zu gehen, besuchte der Jüngling verschiedene Gastwirtschaften und landete schließlich in einer solchen am Alten Markt. Dort erwies er sich in „Damen"gesellschaft äußerst freigebig, der Sekt, für den nebenbei bemerkt der Kellner zeitgemäße Preise (die Flasche mit 100 zł) berechnete, floß in Strömen. Nachdem von dem Gelde auch noch durch Diebstähle größere Beträge verschwunden waren, verließ der Jüngling die Gastwirtschaft so stark angeheitert, daß sich die Polizei seiner noch annehmen mußte. Ueber das Wiedersehen zwischen Vater und Sohn schweigt des Sängers Höflichkeit.

X **Ein netter Freund!** Ein Arbeitsloser, Anton Cwijewicz, erschien bei einem Bekannten im Hause Bäckerstr. 8 und klagte ihm seine Not, schließlich bat er ihn, ihm mit 5 zł aus der Verlegenheit zu helfen. Nachdem das geschehen, begaben sie sich in eine Gastwirtschaft in der Halbdorfstraße und labten sich hier an Bier und Schnaps. Schließlich machte sich Cwijewicz auf den Heimweg und begegnete dabei einem anderen Arbeitslosen, namens Płoszyński, der ihm seine Notlage schilderte und meinte, man müßte „ein Ding drehen", um aus der Verlegenheit herauszukommen. Cwijewicz erklärte eine solche Gelegenheit zu wissen, aber da es sich um seinen Freund handle, sie nicht verraten zu wollen. Płoszyński verstand es aber, diese Bedenken in kurzer Zeit zu zerstreuen; er holte einen Dietrich, öffnete die Wohnung im Hause Bäckerstraße 8 und stahl aus einem Schranke 1700 zł. Dann lebte man in Saus und Braus, machte Autofahrten usw., und in kurzer Zeit waren die Ersparnisse des Bekannten bis auf 500 zł verjubelt. Jetzt wurden die beiden Einbrecher von ihrem Schicksal ereilt und festgenommen. Cwijewicz versuchte noch die Spur nach dem verjubelten Gelde zu verwischen, indem er behauptete, es in Solatsch vergraben zu haben. Natürlich wurde dort nichts gefunden.

X **Wieder ein Kraftwagenunfall!** Gestern nachmittag überfuhr gegen 2¾ Uhr der Chauffeur Lukiewicz in der St. Martinstraße den 3jährigen Jan Kowalski aus der ul. Garncarska 4. Das Kind wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft, wo ein Bruch des rechten Armes festgestellt wurde.

X **Spurlos verschwunden** ist seit dem 18. Juni d. Js. der 13jährige Ludomir Kleniak aus der elterlichen Wohnung ul. Przemysłowa 14 (fr. Margaretenstraße). Der Vermißte ist 1,30 Meter groß, hat blondes Haar, längliches Gesicht und abstehende Ohren und war bekleidet mit einer Sportjoppe, kurzer grauer Hose. Er war ohne Mütze und barfuß. Nachrichten über den Knaben erbittet die Kriminalpolizei.

X **Unfall.** Beim Spielen mit anderen Kindern auf einem Kahn fiel ein Josef Czerniak aus dem Kahn und zog sich einen Armbruch zu.

X **Die Kindesaussetzung am Kernwerk,** über die wir in der Donnerstagausgabe berichteten, hat ihre Aufklärung gefunden. Als Mutter des ausgesetzten Kindes ist die unverehelichte Zofja Adamska ermittelt worden. Sie hatte sich bis zum 24. d. Mts. in Naramowice bei ihren Verwandten aufgehalten und hatte sich dann auf den Weg nach Posen gemacht, um sich in die hiesige Hebammen-Lehranstalt aufnehmen zu lassen. Unterwegs gab sie dem Kinde das Leben, ließ es aufsichtslos am Kernwerk zurück und begab sich wieder nach Naramowice. Nur dem Umstande, daß das Kind in Brennesseln sein Lager gefunden hatte, hat es zu verdanken, daß es am Leben erhalten geblieben ist.

X **Zur Warnung.** In Brzeziny, im Kreise Schwetz, wurde ein junges Mädchen von einer Fliege in das Gesicht gestochen. Das Gesicht schwoll an, und als man den Arzt aufsuchte stellte sich heraus, daß eine Blutvergiftung vorlag. Trotz aller ärztlichen Bemühungen ist das Mädchen gestorben.

X **Bei einer erneuten Polizeistreife,** die in der vergangenen Nacht im Bereich des 7. (Jersitzer) und 8. (eines Teiles von St. Lazarus) Polizeireviers veranstaltet wurde, sind 37 Dirnen festgenommen und dem Gericht zugeführt worden.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Keller in der ul. Gen. Kosińskiego (fr. Blücherstr.) ein Küchenspind, eine Waschmaschine, eine Buttermaschine und ein kleiner Kessel im Werte von 200 zł; von dem Boden des Hauses Aleje Marcinkowskiego 4 (fr. Wilhelmstr.) 1 Teppich und 4 Räder eines Kinderwagens im Werte von 440 zł; in dem Dorfe Dembogóra bei Posen ein Oberbett und 5 Gänse im Werte von 500 zł.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh +1,08 Meter, gegen +1,13 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heute, Freitag, früh waren bei bewölktem Wetter 13 Grad Wärme.

* **Bentschen,** 25. August. Ein kleines Kind des Besitzers C. in der ul. Senatorska verschluckte ein Fünfgroschenstück, das ihm das mit seiner Obhut betraute Dienstmädchen zur Beruhigung gegeben hatte. Nur mit großer Mühe gelang es, das Geldstück wieder zum Vorschein zu bringen und das Kind von seinen heftigen Schmerzen zu befreien. Ein Fall, der auch anderen zur Warnung dienen mag!

* **Birnbaum,** 25. August. Bei einem größeren Besitzer im nahen Bielsko warf kürzlich ein starkes Mutterschwein 17 Ferkel. Da das Tier nur 12 Ferkel nähren kann, blieben 12 der kleinen Tierchen bei dem Muttertier, wogegen 2 Tiere mit der Flasche groß gezogen werden sollen, was jedoch selten gelingt. Die anderen 3 Ferkel waren nicht lebensfähig.

p. **Obornik,** 27. August. Vergangene Nacht wurde dem Eigentümer Geschke in Hartzanowo ein Drilling der Firma Teschner, Kaliber 3, 11/65. Nr. 10 795, auf dem Laufe ein Vergrößerungsglas, gestohlen. Der Gesamtwert beträgt 500 zł.

* **Tremessen,** 25. August. Beim Kaufmann Mądry ist, wie der „Kurjer" berichtet, die Decke in zwei Zimmern eingestürzt. Mądry hatte auf dem Boden über den Zimmern 85 Ztr. Kolonialwaren lagern, was für den schon morschen Bau zu viel war.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. (Siehe Petrikirche.)

Luisenhain. Sonntag, nachm. 3: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Petrikirche (evangelische Unitätsgemeinde) und **Kreuzkirche.** Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-R. D. Staemmler. 11½: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. Ders. — Amtswoche: Ders. — Werktäglich, ½8: Morgenandacht.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Kammel. — Dienstag, 7: Blaukreuzverein.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Beichte und Abendmahl. P. Brummack. 10: Gottesdienst. Derselbe. — Montag, 5: Vorstandsberatung der Frauenhilfe. 7½: Jungmädchenkreis. — Dienstag, 6: Bibelstunde. 8: Kirchenchor. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 4: Gottesdienst. 6½: Sitzung.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 9½: Gottesdienst. — 10 Uhr in **Kammthal:** Pregigtgottesdienst, danach Christenlehre. P. D. Hoffmann. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Evgl. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Unsere Fahrt nach Danzig. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, ½8: Sangstunde. 8: Besprechung über das blaue Kreuz. — Sonnabend, 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 25. August. Bei einer Namenstagsfeier am 19. März d. J. geriet der Arbeiter Roman Piotrowski mit seinem Vater in Streit, in dessen Verlauf der Sohn einen als Friedensstifter auftretenden Radomski ein Küchenmesser in die Brust stieß. An der Verletzung starb Radomski. Die Strafkammer verurteilte gestern Piotrowski zu 1½ Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 5 Jahre Gefängnis beantragt.

Sport und Spiel.

Ringkampf-Turnier. Am 26. August rangen Küpper und Szczerbiński 20 Minuten unentschieden; Lainen-Finnland konnte Zilch schon nach einigen Minuten werfen. Ebenso unterlag im Entscheidungskampf Schachschneider der besseren Technik Stekkers; Debie brauchte 35 Minuten, um seinen Partner Benold auf beide Schultern zu legen. Im Boxkampf errang Heimann-Breslau gegen Marco einen wohlverdienten Punktsieg; trotzdem er zweimal angeschlagen zu Boden ging, war er dank seiner besseren Beinarbeit seinem bedeutend schwereren Gegner überlegen.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 28. August.

= **Berlin, 27. August. (R.) Meist trocken und zeitweise heiter; nur um Mittag wenig wärmer, sonst noch kühl.**

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

P. J. in L. Sie sind zwar berechtigt, einen neuen erhöhten Zinsfuß anzuschlagen, nicht aber ohne weiteres zu fordern. Falls der Schuldner auf den Vorschlag nicht eingeht, bleibt es bei dem bisherigen Zinsfuß.

Frau M. Br. in K. Eine derartige Schule gibt es in Posen. Wenden Sie sich an die Direktion der Städtischen Handelsschule in Posen, Glogauer Straße.

J. R. in Wieleń. Da Sie Reichsdeutscher sind und vor allem die polnische Sprache nicht beherrschen, halten wir es für ausgeschlossen, daß gerade in Ihrer Branche eine Anstellung in Polen möglich ist. Gerade in Ihrem Berufe ist Beherrschung der polnischen Sprache Grundbedingung.

B. C. L. Wir müssen immer wieder darauf hinweisen, daß Anfragen, denen kein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt, von uns nicht beantwortet werden.

L. B. S. Unseres Erachtens müßte der Betreffende mit seinem ganzen Verdienst, auch mit dem Eigenverdienst zu dem Gehalt zur ordnungsmäßigen Versicherung herangezogen sein, wenn er für seine Familie die Krankenkasse in Anspruch nehmen will.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 28. August

Berlin (504 und 571 Meter). 5—5.40 Uhr: Nachmittags-Konzert der Berliner Funkkapelle. 7.30 Uhr: „Egmont", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Wolfgang von Goethe. Musik von Beethoven.

Breslau (418 Meter). 4.30—6 Uhr: Nachmittags-Konzert. 8.25 Uhr: Der heitere Goethe. Zum 177. Geburtstag. 10.30 bis 12 Uhr: Tanzmusik aus Berlin.

Königsberg (463 Meter). 11.30—12.30 Uhr: Schallplattenmusik. 4.30—6 Uhr: Nachmittags-Konzert aus dem Garten der Stadthalle. 8.10 Uhr: „Der Königsleutnant", Lustspiel von Gutzkow.

Königswusterhausen (1300 Meter). Uebertragung aus Berlin.

Prag (368 Meter). 6 Uhr: Deutsche Sendung. 8.02 Uhr: Bunter Abend.

Rom (425 Meter). 9.25 Uhr: Volks- und Instrumental-Konzert.

Warschau (480 Meter). 5—5.25 Uhr: S. R. Gruszczyńska: Die Probleme der polnischen Literatur. 5.30—6.30 Uhr: Jazzband. 6.30—6.55 Uhr: Funktechnischer Vortrag. 7—7.25 Uhr: Adam Kryński: Fehler in der polnischen Sprache. 8.30—10 Uhr: Populäres Konzert.

Zürich (513 Meter). 6.15 Uhr: Handharmonikaklub „Edelweiß", Zürich. 8.16 Uhr: Bernduetsch-Abc.

Wien (531 und 582.5 Meter). 4.15 Uhr: Nachmittags-Konzert. 6.30 Uhr: Hermann Löns-Feier. 7.45 Uhr: „Der Tanz im Glück", Operette in drei Akten von Bodanski. Anschließend Jazzband aus dem Hotel Bristol.

Berliner Geldmarktsorgen.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. **Gerhard Schacher** (Berlin).

Es ist gewiß kein Zufall, daß in den Börsensälen von Geldmarktfragen seit einiger Zeit wieder weit mehr die Rede ist, als seit langem. Immer mehr hat man erkannt, daß die Grundlage der Effektenhausse hauptsächlich in den außerordentlich flüssigen Verhältnissen am Geld- und Kapitalmarkt erblickt werden muß, und das bei der etwaigen Änderung dieser Lage auch entsprechende stärkere Rückwirkungen auf die Börsentendenz nicht ausbleiben könnten. Vorläufig ist von einer Versteifung der Geldmärkte noch nichts zu spüren, aber es fehlt andererseits nicht an Momenten, die nachdenklich stimmen könnten, und die dazu angetan sein dürften, die Gefahr einer plötzlichen Verknappung am Geldmarkt möglich erscheinen zu lassen. Zunächst sprechen hier Bedenken rein saisonmäßiger Natur mit, denn nach alter Erfahrung stellen die Erntemonate stets besondere Ansprüche an den Geldmarkt, und bei der an und für sich wenig günstigen Lage der Landwirtschaft wird man damit rechnen müssen, daß die Erntefinanzierung den Märkten in den nächsten Wochen immer mehr Mittel entziehen wird.

Noch mehr ins Gewicht fallen aber gewisse Erscheinungen bei der Auflegung neuer Anleihen und Aktienemissionen. Die Zeit, in der jede Anleihe innerhalb der ersten Stunde der Zeichnungsfrist automatisch überzeichnet zu sein pflegte und die Interessenten froh sein mußten, überhaupt eine kleine Quotenzuteilung zu erhalten, scheint völlig vorbei zu sein. Die jetzt aufgelegte zweite Folge der Postschatzanweisungen wurde erst zum letztmöglichen Termin geschlossen, und trotzdem war es bei weitem nicht möglich, die ganzen 80 Millionen unterzubringen. Gewiß mögen hier spezielle Erwägungen mitgewirkt haben, so insbesondere die Tatsache, daß die Zeichnungsbedingungen (zu $99\frac{1}{2}$% bei $6\frac{1}{2}$%iger Verzinsung und Parirückzahlung im Jahre 1930) nicht besonders gelockt haben mögen, und daß sich bei der früher aufgelegten ersten Serie durchaus nicht der breite Markt entwickelt hat, wie es die Zeichner seinerzeit erhofft haben werden. Das Anlagebedürfnis ist heute durchaus nicht mehr so stark wie in der ersten Hälfte des Jahres, weil eben schon zu viel Anleihen aufgelegt und vom Publikum übernommen worden sind, dann aber auch, weil die etwa zur Verfügung stehenden flüssigen Mittel in der Hauptsache dem Aktienmarkt zugeführt werden. Die Tatsache, daß man immer wieder Verkäufe festverzinslicher Werte feststellen muß, während der Erlös hieraus dem Aktienmarkt oder besser gesagt der Aktienspekulation zugeführt wird, dürfte an und für sich schon geeignet sein, an der Gesundheit der Kapitalmarktverhältnisse zu zweifeln. Hierbei muß man sich darüber klar sein, daß die Käufe in Aktien keineswegs Anschaffungen für Anlagezwecke sind, was schon aus der völligen Stagnation des Marktes der eigentlichen Dividendenpapiere hervorgeht, sondern daß das Publikum lediglich weitere große Kursgewinne erhofft und aus diesem Grunde sich vorübergehend auch von seinen festverzinslichen Werten trennt. Nun wird aber in der nächsten Zeit auch der Aktienmarkt in steigendem Maße von der etwa noch vorhandenen Geldflüssigkeit profitieren wollen. Eine ganze Anzahl größerer Emissionen steht bevor, so insbesondere das Angebot eines sehr großen Blocks von Aktien der I. G. Farbenindustrie. Nacheinander kommen auch die Banken mit Kapitalserhöhungen heraus, so nach der Dresdner Bank jetz die Diskonto-Gesellschaft; schließlich aber verstimmt es, von anderen Momenten abgesehen, auch unter dem Gesichtswinkel der Anspannung des Kapitalmarktes, daß Aktienposten, die man bereits im Auslande untergebracht glaubte, wie das bekannte Schröder-Paket der Deutschen Bank, nunmehr doch dem heimischen Publikum angeboten werden müssen und dazu mitwirken, die Kapitalmarktlage weiter zu belasten. Dabei ist man aller Wahrscheinlichkeit nach erst am Anfange der großen Ära der Kapitalvermehrungen. In der ersten Zeit der großen Geldflüssigkeit haben es besonders die öffentlichen Stellen und die Realkreditinstitute verstanden, die zur Verfügung stehenden Mittel abzuschöpfen, indem sie sehr große Anleihen unterbrachten. Die Industrie ist erst in einem verhältnismäßig recht späten Stadium dazu gekommen, ebenfalls an das Publikum zu apellieren, und zwar hauptsächlich deswegen, weil bei Beginn der Geldflüssigkeit der Aktienmärkte noch durchaus keine Gewähr für den Erfolg neuer Aktienemissionen bestehen konnte. Durch die große Börsenhausse haben sich die Aussichten auf Kapitalserhöhungen der Industriegesellschaften allerdings wesentlich verbessert, zumal die erste und wichtigste Vorbedingung jedes Bezugsangebotes, nämlich eine Überparinotierung der Aktien, in zahlreichen Fällen nunmehr geschaffen worden ist. Vorderhand dürften auch wohl die neuen Aktienbeträge ohne größere Schwierigkeiten untergebracht werden, zumal die Angebote, wie im Falle der I. G. Farbenindustrie, zu verhältnismäßig sehr billigen Kursen herausgekommen sind.

In der nächsten Zeit wird nicht nur für den Geld- und Kapitalmarkt, sondern im Zusammenhang hiermit auch für die Tendenz der deutschen Effektenmärkte sehr viel davon abhängen, wie die nächsten Anleihe- und Aktienemissionen aufgenommen werden. Optimisten sind der Meinung, daß es sich in dem Falle der Postschatzanweisungen gewissermaßen nur um eine Zufallserscheinung handelt, die überdies mit den ungünstigen Zeichnungsbedingungen in Zusammenhang gebracht werden muß. In der Finanzwelt findet man aber schon vielfach Stimmen, die dieses ungünstige Ergebnis als symptomatisch werten wollen und Rückschlüsse auf kommende Emissionen ziehen. Die Nervosität, mit der die Börse seit einigen Wochen die Entwicklung am Geldmarkt verfolgt hat, scheint immerhin nicht unbegründet gewesen zu sein, und man ist sich in den Sälen der Burgstraße heute mehr denn je darüber klar, daß bei dem großen Umfange der schwebenden Terminengagements eine Geldversteifung, wenn sie wirklich einmal eintreten sollte, sehr nachhaltige Folgen für den Aktienmarkt haben könnte. Vorläufig allerdings besteht die Geldflüssigkeit noch fort, und die Gefahr scheint vorderhand, obwohl man sich ihre Bedeutung stets vor Augen halten sollte, noch nicht akut zu sein. Immerhin sind im Laufe des August schon recht beträchtliche Terminengagements zur Lösung gekommen, und die Interessenten haben versucht, diese Gewinne auf Gebieten, in denen das Risiko geringer erscheint, wie etwa am Kassamarkt oder an benachbarten Börsen, so insbesondere in Wien, wo man erst am Anfange der hier schon vollzogenen Aufwärtsbewegung zu stehen scheint, anzulegen.

(OWN) **Auf den polnischen Getreidemärkten** ist das Angebot gegenwärtig knapp. Zur Befriedigung des laufenden Bedarfs ist Ware nur schwer zu erlangen. Trotz der günstigen Ernteaussichten wird Getreide noch immer stark gefragt. Von diesjährigem Getreide ist noch nicht viel zu sehen. Auf dem Warschauer Markt wurde bisher erst ein Abschluß über einen Waggon diesjährigen Roggens zu 27 Złoty je 100 kg gemacht. Für vorjähriges Getreide werden je 100 kg franko Verladestation notiert: Roggen 26,50—27, Weizen 38, Hafer 31, Gerste 25—27 Złoty. In Lublin zahlt man für Roggen 24,50—25, Weizen 39—40, Braugerste 27—28, Hafer 28—29 Złoty. In Posen wurden folgende Preise notiert: Roggen 25—26, Weizen 39—41, Wintergerste 23—24, Hafer 29—30 Złoty.

Die staatliche Landwirtschaftsbank in Polen. Die Angelegenheit der Liquidierung der staatlichen Landwirtschaftsbank, die Prof. Kemmerer als dringlich bezeichnet hat, ist noch in der Schwebe. Von Kreisen, die hinter der jetzigen Regierung stehen, besonders von seiten der Wyzwolenie, werden Anstrengungen gemacht, um die Bank zu erhalten. Sollte ihre Liquidation vermieden werden, so sollen Änderungen in ihrem Personalbestande vorgenommen und das Statut der Bank geändert werden.

Märkte.

Getreide. Warschau, 26. August. Für 100 Kilo franko Verladestation (franko Warschau): Kongreß-Weizen 747 gl 127 f. holl. 48.25, Weizen 742 gl 126 f. holl. $46\frac{1}{2}$, Kongreß-Roggen 693 gl 118 f. holl 34, 693 gl 118 f. holl. fr. Warschau 35.40, 681 gl 116 f. holl. 34.60—33.50, franko Warschau $35\frac{1}{2}$—$34\frac{3}{4}$, Braugerste $32\frac{1}{2}$—$32\frac{3}{4}$, Kongreß-Graupengerste 31—32, Posener Graupengerste 31.

Danzig, 26. August. Weizen 128—130 f. 13.75, f. 127 13.50, 120 f. 12—12.25, Roggen 118 f. 10—10.15, Futtergerste $8\frac{1}{2}$—9, Braugerste 9—9.75, Hafer 8.25—9.50, Speiseerbsen 12 bis 15, Viktoriaerbsen 18—21, Raps 21—21.25, 60% Roggenmehl 29.25, 000 altes Weizenmehl 43, mit einer Beimischung von 25% Auslandsmehl 45.

Hamburg, 26. August. Notierungen ausländischer Getreidearten cif in hfl. für September-Weizen Manitoba I 15.90, II 15.60, III 15.15, Barusso $76\frac{1}{2}$ Kilo für August 15.75, Hardwinter II für August 14.95, Roggen Western Rey II 11.60.

Berlin, 27. Aug. Getreide- und Ölsaaten für 100 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 269—274, pomm. —.—, Sept. 288.00—291, Okt. 280—281.50, Dezember 276.00—277.50. **Roggen:** märk. alt u. neu 203—209, September 220.50—222.00, Okt. 219—222, Dez. 219.50—222.50. **Gerste:** Sommergerste 197—242, Futter- u. Wintergerste —.—, neue 168—174. **Hafer:** alter 175 bis 186, Sept. 189, Okt. —.—, Dez. 191.00—190.50. **Mais:** loco Berlin 176.00—182.00, August —.—. **Weizenmehl:** fr. Berlin 38.75—40.25. **Roggenmehl:** fr. Berlin 29.50—31.50. **Weizenkleie:** fr. Berlin 10.25. **Roggenkleie:** fr. Berlin 11.10—11.50. **Raps:** 320. **Leinsaat:** —.—. **Viktoriaerbsen:***) 35.00—44.00. **Kleine Speiseerbsen:** 31.00—35.00. **Futtererbsen:** 22.00—26.00. **Wicken:** 30.00—32.00 **Lupinen:** blau —.—. **Lupinen:** gelb —.—. **Seradella:** neue —.—. **Rapskuchen:** 14,20—14.40. **Leinkuchen:** 19.00—19.20. **Trockenschnitzel:** 10.80—11.00. **Soyaschrot:** 20.00. **Torfmelasse:** —.—. **Kartoffelflocken:** 22.50—23.00. **Katroffeln:** weiss —.—. gelb —.—, Rosenwald —.—. — **Tendenz für Weizen:** schwankend, **Roggen:** schwankend, **Gerste:** ruhig, **Hafer:** schwächer, **Mais:** ruhig. — *) Feinste Sorten über Notiz.

Produktenbericht. Berlin, 27. August. (R.) Unter dem Einfluß niedriger Preismeldungen aus Amerika vollzog sich heute am Markt eine kräftige Abschwächung. Das Inlandsangebot für Weizen ist zwar noch klein, in Roggen in prompter Abladung jedoch besser. Die Kauflust ist sehr gering, so daß im Lieferungsgeschäft die Weizenbreise um rund 4 Mark und die Roggenpreise um $3\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ Mark zurückgingen. Die für Roggen in den letzten Tagen stärkere Nachfrage läßt in Bayern und Sachsen wesentlich nach. Gerste war hauptsächlich in feinsten Qualitäten gesucht. In Hafer waren mittlere und geringere Qualitäten angeboten, aber es bestand nur Nachfrage nach guter Ware, Dar Mehlgeschäft war ruhig.

Chikago, 25. August. Redwinter Summer II loco $136\frac{3}{4}$, Hardwinter Summer II loco 138, September $135\frac{7}{8}$—136, Dezember $139\frac{5}{8}$—$139\frac{3}{4}$, Mai 1927 $144\frac{3}{4}$—$144\frac{7}{8}$, Mixed II 137, Roggen für September $88\frac{1}{8}$, Dezember $102\frac{1}{2}$, Mai $107\frac{7}{8}$, Nr. II loco $99\frac{3}{4}$, Mais für Mai $90\frac{3}{8}$, gelber II loco 80, weißer II loco $79\frac{1}{4}$, gemischter II loco 79, September $78\frac{1}{4}$—$78\frac{3}{8}$, Dezember 84 bis $84\frac{1}{8}$, Hafer für Mai $46\frac{3}{8}$, weißer II loco $40\frac{1}{4}$, September $38\frac{5}{8}$ bis $38\frac{3}{4}$, Dezember $42\frac{3}{8}$, Gerste Malting loco 48—67. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 26. August. Aufgetrieben wurden: 369 Rinder, 360 Kälber und 658 Schweine. Gezahlt wurde für 1 Kilo Lebendgewicht: für Rinder 0.90—1.20, Kälber 1.10—1.15, für Schafe 50 St. zu 0.80 zł, für Schweine 225 St. zu 2.40—2.35, II. 15. St. zu 2.35—2.30, 96 St. zu 2.25—2.20, 68 St. zu 2.15—2.10, 46 St. zu 2.05—2 und 8 St. zu 1.70.

Graudenz, 25. August. Für 1 Kilo totes Gewicht: Rindfleisch I. Gattung 2.10, II. 1.80, III. 1.60, Schweinefleisch I. Gattung 3.10, II. 2.90, Hammelfleisch I. 2.—, II. 1.80, III. 1.70. Tendenz anhaltend.

Myslowitz, 26. August. Aufgetrieben wurden 500 Schweine. Gezahlt wurde für 1 Kilo Lebendgewicht 2,20—2.50 bis 2.70, für Rinder wurde 1.10—1.50 gezahlt. Aufgetrieben wurden 400 Rinder.

Wilna, 24. August. Notierungen vom 20. August. Für 1 Kilo totes Gewicht. Rindfleisch I. Gatttung 1.30—1.40, II. 1.10—1.23, III 0.90, Kalbfleisch I. Gattung 1.40, II. 1.20, Hammelfleisch II. Gattung 1, Schweinefleisch I. Gattung 2.50, II. 2.40, Speck 3.50. Notierungen vom 21. August: Schweinefleisch II. Gattung 2.37.

Holz. Lublin, 25. August. Am Holzmarkt herrscht großes Interesse, da sich die Ausfuhr gebessert hat. Notiert wurde loco Waggon Verladestation: Scharfkantige geschnittene Bretter 20 mm 53—40, 26 mm 55—48, von 40 mm—100, 65—60, Tischlerholz 100—120, gehobeltes 80—90, Mittelholz Winterschnitt 60 bis 70, Sommerschnitt 50—62, Kantenholz 10×10, und 20×20 60 zł, geschältes 36, Bretter und Eichebalken 75—100, Birkenholz 60—75, Eschen 90—120, Buchen 55—65, Kiefernbalken 20×20 und 30×30 75 zł, 40×60 75 zł, Kiefernschwellen Typ I 3.75, Eichenschwellen 6, Kiefern und Eichen Typ III 10 %, Typ IV um 20 % pro Stück billiger, Telegraphenstangen 17—19 cm stark, 80 % 8 m, 20 zł, 9 m 28 zł pro Meter. Tendenz fest. Am Ausfuhrmarkt herrscht größere Nachfrage von seiten der Auslandsexporteure. Notiert wurden: Kiefernschwellen 16×20 0.48 Doll., Eichenschwellen 16×20 cm 0.93 Dollar pro Stück, Eichenblocks 35×40 cm 8 Dollar, 40×50 cm 12 Dollar, 50 cm und mehr 18 Doll., Furnierholz von 15 cm aufwärts 22 Dollar pro Meter, Sleepers 4 sh 10 Pence pro Stück, Kieferntischlerblocks 11—12 Dollar, Tendenz anhaltend.

Metalle. Warschau, 26. August. Das Handelshaus Gepner gibt folgende Richtpreise für Halbfabrikate für 1 Kilo in Złoty an: Aluminiumblech 8.10, Draht 12, Zink 1.97, Zinkdraht 5 zł, Rohguß Friedenshütte Nr. I wird von der Vertretung Wdowinski mit 200 zł pro Tonne loco Station Neu-Beuthen notiert.

Berlin, 26. August. Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam $135\frac{1}{2}$ Mark für 100 Kilo.

Saaten. Bromberg, 25. August. Für 100 Kilo loco Bromberg in Złoty: Rotklee 280—300, Weißklee 240—300, Schwedenklee 200—220, Inkarnatklee 60—75, Reygras 60—70, Thymotheeklee 60—70, Serradella 14—16, Sommerwicken 25 bis 30, Winterwicken 100—130, Peluschken 27—30, Viktoriaerbsen 60—70, Felderbsen 36—40, Bohnen 36—40, Raps 65 bis 75, blaue Lupinen 20—25, gelbe 24—28, Leinsaat 50—60, Hanf 50—60, weißer und blauer Mohn 100—120.

Baumwolle und Garne. Bielitz, 26. August. Die Lage in der Textilindustrie bessert sich. Durchschnittliche Notierungen pro Meter in Kammgarnen: Dessin 622 11.5 Franken, Dessin 577 Kammgarn 15 Franken, Dessin 578 13.50, Dessin 855 12.50, Dessin Lady Damenkammgarn 8 Franken, Dessin Picy 8.50, Hanka Damenmaterial 7 Franken, Dessin 634 Militärstoff 15 Franken, Dessin W. B. 11 Franken, Damenmantelstoff 141 12 Franken. Die Nachfrage ist in letzter Zeit größer geworden.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. August 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	43.00—46.00	Braugerste prima	30.00—33.50
Roggen	32.00—33.00	Rühsen	63.50—66.50
Weizenmehl (65 %)	68.50—71.50	Hafer	25.50
Roggenmehl (70 %)	50.50	Senf	70.00—90.00
Roggenmehl (65 %)	52.00	Weizenkleie	22.50
Gerste (alte)	26.00—28.00	Roggenkleie	20.25—21.25

Tendenz schwächer.

Posener Börse.

	27. 8.	26. 8.		27. 8.	26. 8.
4 Poz. list. zast. (alt)	38.00	38.00	Centr. Skór I.-V.	22.50	—
6 list. zboż. Poz. Ziem.			Cukr. Zduny I.-III.	—	35.00
Kredyt.	13.50	14.00	Hartw. Kant. I.-II.	4.25	—
	—	13.95	Hurtown. Skór I.-IV.	—	1.60
8 państw. poż. zł	—	1.50	Herzf.-Vikt. I.-III.	24.00	24.00
8 dol. listy Poz. Ziem.				—	24.50
Kredyt.	6.10	—	Dr. R. May I.-V.	42.00	42.00
	6.00	—		41.00	—
	6.05	—	Młyn Ziem. I.-II.	2.10	2.00
5 Poż. konwers.	0.54	0.5	Piechcin Fabr. Wapna i Cementu I.		
10 Poż. kolejowa	—	1.4		4.50	—
6 Poż. Dol. 1920	—	6.00	Płótno I.-III.	0.16	0.15
	—	6.10		0.17	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII.	5.00	4.90	Pneumatyk I.-IV.	0.05	—
	4.80	—	Sp. Drzewna I.-VII.	0.60	0.55
Bk. Przemysł. I.-II.	1.85	1.85	Unja I.-III.	7.75	—
	—	1.90		7.90	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	7.70	7.50	Wag. Ostrowo I.-IV.	2.00	2.00
Brow. Krotosz. I.-V.	—	16.50	Wytw. Chem. I.-VI.	0.75	0.70
Cegielski I.-IX.	—	18.00		—	0.75
Centr. Rolnik. I.-VII.	—	0.75	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	1.30	1.30

Tendenz: fest.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	27. 8.	26. 8.		27. 8.	26. 8.
Amsterdam	362.15	362.20	Paris	25.90	25.90
Berlin *)	215.78	215.81	Prag	26.77	26.78
London	43.885	43.885	Wien	127.70	127.73
Neuyork	9.02	9.02	Zürich	174.50	174.90

*) über London errechnet.

Tendenz: unverändert.

Effekten:	27. 8.	26. 8.		27. 8.	26. 8.
8% P. P. Konwers.	—	160.00	Kop. Węgli (Gold)	79.50	83.00
5% "	53.50	54.00	Nobel III.—V.	3.22	3.75
6% Poż. Dolar	73.25	74.50	Lilpop I.—IV.	1.14	1.18
	(660.71)	(671.99)	Modrzejow. I.-VII	4.95	5.15
10% Poż. Kolej. S. I.	158.00	155.50	Ostrowieckie I.-VII.	8.30	8.50
Bank Polski (o. Kup.)	92.00	91.50	Starachow. I.-VIII	2.36	2.45
Bank Dysk. I.—VII	9.00	9.25	Zieleniewski I.-V.	15.75	12.00
B. Handl. W. XI.-XII	4.25	4.50	Zyrardów	15.25	16.00
B. Zachodni I.-VI.	2.00	2.10	Borkowski I.-VIII.	1.50	1.40
Chodorów I.-VII.	96.00	94.50	Haberbusch i Sch	8.83	9.10
W. T. F. Cukru	3.95	4.00	Majewski	—	—

Tendenz: etwas schwächer.

Danziger Börse.

Devisen:	27. 8. Geld	26. 8. Geld		27. 8. Geld	27. 8. Brief	26. 8. Geld	26. 8. Brief
London	24.96	24.97	Berlin	122.497	122.803	122.497	122.803
Neuyork	—	—	Warschau	57.13	57.2[illegible]	57.25	57.40
Noten:							
London	—	24.975	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.33	57.47	57.33	57.47

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	27. 8.	26. 3.	Devisen (Geldk.)	27. 8.	26. 8.
London	20.338	20.335	Kopenhagen	111.31	111.21
Neuyork	4.192	4.1905	Oslo	91.78	91.77
Rio de Janeiro	0.640	0.638	Paris	12.02	11.95
Amsterdam	167.94	167.84	Prag	12.411	12.407
Brüssel	11.54	11.51	Schweiz	80.87	80.87
Danzig	81.55	81.38	Bulgarien	3.04	3.035
Helsingfors	10.541	10.541	Stockholm	112.11	112.11
Italien	13.40	13.74	Budapest	5.87	5.867
Jugoslawien	7.39	7.39	Wien	59.22	59.22

(Anfangskurse).

Effekten:	27. 8.	26. 8.		27. 8.	26. 8.
5% Deutsche Anl.	0.482.5	0.4875	Farbenindustrie	286	285
Allg. Dsch. Eisenb.	75.5	76	Oberschl. Koks	$114\frac{1}{4}$	$113\frac{3}{4}$
Elektr. Hochbahn	106	$106\frac{1}{4}$	A. E. G.	155	154
Schantung-Bahn	3.8	3.7	Bergmann	152	149.5
Hapag	$155\frac{1}{4}$	155	Siemens Halske	$191\frac{1}{4}$	188.5
Nordd. Lloyd	154	153.5	Görl. Wagg.	$33\frac{7}{8}$	33.5
Berl. Handelsges.	206	205	Linke Hoffmann	$80\frac{3}{4}$	$81\frac{1}{4}$
Comm. u. Privatb.	137.5	138	Daimler	$84\frac{3}{8}$	$84\frac{3}{8}$
Darmst. u. Nat. Bk.	$208\frac{1}{4}$	208	Gebr. Körting	$89\frac{1}{4}$	92.5
Dtsch. Bk.	$168\frac{5}{8}$	$165\frac{3}{8}$	Motoren Deutz	66.5	$67\frac{1}{4}$
Disc. Com.	160.5	160.5	Orenstein & Koppel	$100\frac{3}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Dresdener Bank	139	139	Bing-Werke	68.5	69.5
Reichsbank	157	157	Deutsche Kabelw.	99	99.5
Gelsenkirchener	$168\frac{3}{8}$	169	Deutsch. Eisenh.	$71\frac{7}{8}$	$70\frac{3}{4}$
Harp. Bgb.	$152\frac{1}{4}$	$152\frac{1}{4}$	Hirsch-Kupfer	119	—
Hohenlohe	$20\frac{1}{4}$	$20\frac{7}{8}$	Rheinmetall	25	$25\frac{1}{4}$
Ilse Bgl.	161	159	Stettiner Vulkan	$58\frac{3}{8}$	$56\frac{3}{4}$
Laurahütte	52	52	Deutsche Wolle	$87\frac{1}{4}$	$78\frac{3}{4}$
Obschl. Eisenb.	72	—	Schles. Textil	$64\frac{1}{4}$	66
Obschl. Eis. Ind.	—	$81\frac{1}{4}$	Feldmühle Pap.	—	136
Phönix	$120\frac{3}{4}$	$119\frac{3}{4}$	Kahlbaum	194.5	$183\frac{7}{8}$
Rombacher	15	15	Ostwerke	245	236.5
Schles. Zink	$125\frac{7}{8}$	126	Conti Kautschuk	118.5	$120\frac{1}{4}$
Dtsch. Kali	$117\frac{3}{4}$	117	Schulth. Dt.	281	276.5
Dynamit Nobel	—	$135\frac{3}{4}$	Deutsch. Erdöl	$143\frac{3}{4}$	142.5

Tendenz: befestigt.

Ostdevisen. Berlin, 27. August, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 46.43—46.67, Große Polen 46.54—47.02, Kleine Polen —.—, (100 Rm. = 214.27—215.38.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 27. August, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Die Börse ist heute durchweg freundlicher gestimmt, da Montanwerte wieder Kursbesserungen bis zu 2 Prozent aufweisen. Luxemburger 5 Prozent höher. Schultheiß-Patzenhofer 281, Farbenindustrie erhöht. Sonst betragen die Kursbesserungen bis 2 Prozent bei allerdings noch nicht einheitlicher Kursbildung. Die Tendenz ist befestigt.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 27. August, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.97 zł, Devisen 9.00 zł, 1 engl. Pfund 43.76 zł, 100 schweizer Franken 174.00 zł, 100 franz. Franken 25.70 zł, 100 Reichsmark 214.40 zł und 100 Danz. Gulden 173.65 zł.

1 Gramm Feingold für den 27. August 1926 wurde auf 5.9949 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 194 vom 26. August 1926). **1 Goldzłoty = 1.7404 zł.**

Der Złoty am 26. August 1926. (Überweisung Warschau). Amsterdam 25, Zürich 57, London 45, Neuyork 10.93, Riga 65, Prag 372—378, Noten $373\frac{1}{2}$—$376\frac{1}{2}$, Wien 78,55—79.05, Noten 78.30—79.30, Budapest Noten 78.50—81.50.

Dollarparitäten am 27. August in Warschau 9.02 zł, Danzig 9.00 zł, Berlin 9.02 zł.

Posener Viehmarkt vom 27. August 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 58 Rinder, 390 Schweine, 112 Kälber, 108 Schafe, zusammen 668 Stück Tiere.

Marktverlauf: Wegen Mangels an Ware wurden keine Notierungen gemacht.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 18 **Die Zeit im Bild** bei.